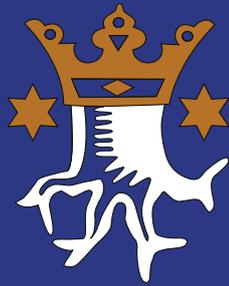


zeidner

[Zeiden · Codlea · Feketehalom bei Kronstadt · Braşov · Brassó in Siebenbürgen/Rumänien]



HEIMATBLATT DER ZEIDNER NACHBARSCHAFT

gruß

Das Jahr 2011 in Zeiden: Der Pfarrer berichtet



Spendenaufruf:

Kirchenelektrik
droht Infarkt

1612:

Wie der Wein
die Zeidner rettete

Friedrichroda:

Alles Wichtige zum
großen Treffen

Inhalt

2 Editorial

TITELGESCHICHTE

3 Rechenschaftsbericht der ev. Kirche A.B. Zeiden

AUS ZEIDEN

10 Vorstellung des neu gewählten Presbyteriums

10 Peter Foof, neuer Kurator in Zeiden

12 Paul Iacob, neuer Vorsitzender des Forums

14 Fasching in Zeiden

14 Konfirmation 2012 in Zeiden

15 Elektrik in der Zeidner Kirche : ein Spendenaufruf

16 Interview mit Pfarrer Andreas Hartig

AUS DER NACHBARSCHAFT

18 Vorläufiges Programm zum Nachbarschaftstreffen

20 Einladung zum Richttag

21 Einladung zum ZOG

22 Skitreffen

23 Fasching in Schwäbisch Gmünd

24 Musikalische Soirée in Schwäbisch Gmünd

24 Zur Integration
Gedicht von Franz Buhn

24 Einladung MOWA-Treffen 2012

EIS DER TRUN

26 Der Held mit den Weinkannen

29 Fahnenweihe des Zeidner Männerchores

30 Leichenhalle wird 100 Jahre alt

31 125 Jahre seit Gründung des evangelischen Ortsfrauenvereins

32 Die Demütigung von 1952

34 Vor 50 Jahren in Zeiden

35 Erinnerungen und Jubiläen 2012

JUBILÄRE

38 Hans Wenzel ist 80

38 Otto Aescht – seit 60 Jahren

Musik

39 Zwei Jubiläen im Hause Kloos

39 Vere ist 80

NACHRUFE

40 Günther Wagner

42 Gerhard Schullerus

42 Harald Filp

SONSTIGES

43 Zur ewigen Ruhe gebettet

44 Beiträge und Spenden

48 Anekdoten

49 Was macht eigentlich...

51 Impressum

Editorial

Liebe Zeidnerinnen und Zeidner,

bei der letzten Sitzung des erweiterten Vorstandes der Zeidner Nachbarschaft war das Hauptthema unser nächstes Treffen in Friedrichroda, das 21. Nachbarschaftstreffen, welches vom 7. bis 10. Juni stattfindet. Dazu hatten wir bereits im letzten Gruß eingeladen, aber ich möchte es hier nochmals tun und auch auf die satzungsgemäße Einladung zum Richttag verweisen, welche auf Seite 20 zu finden ist.

Wie bereits mitgeteilt wurde, wird der Vorstand neu gewählt. Ich werde mich nicht mehr zur Wahl stellen. Daher wäre es begrüßenswert, wenn viele Zeidnerinnen und Zeidner zum Wählen kämen, um den neuen Vorstand kennenzulernen und mit ihm interessante Gespräche zu führen.

Neben dem Richttag wird es viele weitere Veranstaltungen und Programmpunkte geben. Genannt seien die Eröffnungsfest und der ortsgeschichtliche Gesprächskreis (die Einladung mit den Themen dazu befindet sich auf Seite 21) sowie der bunte Abend am Freitag, dann der Wunderkreis und verschiedene Sportveranstaltungen am Samstagnachmittag sowie die Tanzveranstaltung am Abend und schließlich der Gottesdienst und die Feier der goldenen Konfirmation am Sonntag. Ein vorläufiges ausführliches Programm findet ihr auf Seite 18.

„Auch auf das vergangene Jahr blicken wir als Evangelische Kirchengemeinde Zeiden dank Gottes Hilfe mit Zufriedenheit und Erfüllung zurück. Vieles konnte erreicht werden. Schöne und freudige Augenblicke haben uns Kraft und Hoffnung gegeben. Sicher war 2011 ein Jahr, in dem auch die traurigen Momente präsent waren.“ Mit diesen Worten beginnt Pfarrer Andreas Hartig seinen ausführlichen Rechenschaftsbericht der Evangelischen Kirchengemeinde A.B. Zeiden für das Jahr 2011, welchen man auf Seite 3 lesen kann. Pfarrer Hartig wird in diesem Jahr den Gottesdienst in Friedrichroda feiern.

Ein weiteres Treffen der besonderen Art findet vom 20. bis 22. Juli 2012 statt. Es ist für alle Motorrad- und Wanderfreunde gedacht oder schlicht und einfach für junge und junggebliebene Zeidnerinnen und Zeidner, die zusammenkommen wollen. Dazu laden die Jugendreferenten ein (mehr Informationen auf Seite 24).

Vor drei Jahren hatten wir in unserem Heimatblatt und auch auf unserer Homepage www.zeiden.de um Spenden für die Orgelreparatur der evangelischen Kirche in Zeiden gebeten. Bei der dritten Begegnung im letzten September konnten wir der Kirchengemeinde die stattliche Summe von 11.195,- Euro überreichen. Dafür nochmals herzlichen Dank an alle Spenderinnen und Spender.

Jetzt steht die nächste wichtige Reparatur an, und zwar die der Elektroanlage in der Kirche. Im Falle eines Brandes, der etwa durch einen Kurzschluss von den Leitungen, die auf dem Dachboden verlegt sind, ausgelöst werden kann, hätte die einzigartige Kassettendecke aus dem Jahr 1702 keine Überlebenschance. Ich kann nur an die Spendenfreudigkeit unserer Zeidnerinnen und Zeidner appellieren. Mehr dazu auf Seite 15.

Spannende, geschichtlich informative Artikel und Beiträge findet man in der Rubrik „Eis der Trun“. Diesmal geht es unter anderem um ein im wahrsten Sinne des Wortes historisches Ereignis aus Zeiden im Jahr 1612, um eine Art frühe Frauenbewegung in Zeiden und um die Verbannung im Jahr 1952. Diese und andere geschichtlich hochinteressante Artikel seien hiermit besonders empfohlen.

Weitere lesenswerte Beiträge finden sich auch in den anderen Rubriken, ich will sie jetzt nicht alle aufzählen, sie euch aber ans Herz legen und euch zum Schmökern einladen.

Nun wünsche ich allen ein frohes und gesegnetes Pfingstfest und freue mich auf ein WIEDERSEHEN in Friedrichroda beim 21. Nachbarschaftstreffen.

Euer Nachbarvater Udo Buhn

» Schöne Augenblicke haben uns Kraft gegeben «



Auch auf das vergangene Jahr blicken wir als Evangelische Kirchengemeinde Zeiden Dank Gottes Hilfe mit Zufriedenheit und Erfüllung zurück. Vieles konnte erreicht werden. Schöne und freudige Augenblicke haben uns Kraft und Hoffnung gegeben. Sicher war

2011 ein Jahr, in dem auch die traurigen Momente präsent waren. So haben wir unseren langjährigen Kurator Arnold Aescht und unseren Presbyter Martin Gohn zu Grabe getragen. In ihrer Zeit als Vertreter der Evangelischen Kirchengemeinde Zeiden haben sie gezeigt, dass sie stets nach bestem Wissen und Gewissen für ihre Zeidner Gemeinschaft eintreten. Das soll auch uns ermutigen, füreinander da zu sein und miteinander unsere gemeinsame Zukunft zu gestalten. Dafür sind wir ihnen zutiefst dankbar. Gott möge sie in Frieden ruhen lassen.

Gottesdienste und gottesdienstliche Veranstaltungen

Im Jahr 2011 wurden 65 Gottesdienste und gottesdienstliche Veranstaltungen gefeiert, die sich einer durchschnittlichen Besucherzahl von rund 55 bis 60 Teilnehmern erfreuten. Darunter waren drei Hauptgottesdienste mit Beichte und Heiligem Abendmahl mit insgesamt 290 Abendmahlsgästen, drei Vespern (Martinsfest, Heiligabend und Altjahresabend) und vier Adventsandachten. Parallel zum Hauptgottesdienst wurden 30 Kindergot-

tesdienste gefeiert. Die Kindergottesdienste werden von unserer Presbyterin und Lehrerin Karmina Vlădilă gestaltet und waren auch im vergangenen Jahr sehr gut besucht. Meistens sind es zehn bis 15 Schülerinnen und Schüler der deutschen Unterstufe aus Zeiden, die sonntäglich mit Freude diese Veranstaltung unserer Kirchengemeinde besuchen. An dieser Stelle sei für den ehrenvollen und wichtigen Einsatz bei der christlichen Erziehung der heranwach-

Rechenschaftsbericht der Evangelischen Kirchengemeinde A.B. Zeiden für das Jahr 2011

senden Generation unserer Presbyterin herzlich gedankt. Ein Wort des Dankes gebührt auch unserer Küsterin Frau Hedda Bardoni, die jedes Mal die Räumlichkeiten für Gottesdienst oder gemütliches Beisammensein vorbereitet.

Auch im vergangenen Jahr feierten wir in unserer Gemeinde unter Mitwirkung von Ehren- und Hauptamtlichen sowie der Zeidner evangelischen Jugendgruppe den Schulanfangsgottesdienst in unserer Kirche. Daran teilgenommen haben etwa 100 Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte, Eltern und Großeltern. Vor den Sommerferien hielten wir auch einen Schulabschlussgottesdienst, an dem sich erneut viele Schüler/innen der deutschen Abteilung beteiligt haben.

Unsere Kirchengemeinde hat auch an überregionalen Gottesdiensten teilgenommen. So besuchten wir im letzten Jahr den Waldgottesdienst in Nussbach und den Festgottesdienst zum Bartholomäusfest in Kronstadt.

Zusammen mit Schülerinnen und Schülern der deut-

schon Abteilung sowie dem deutschen Kindergarten aus Zeiden haben wir auch 2011 das Martinsfest gefeiert. Bei diesem Fest war unsere Kirche bis auf den letzten Platz gefüllt. Mitgewirkt haben der Sing- und Flötenkreis der Kinder unter der Leitung unseres Organisten Klaus Dieter Untch sowie Jugendliche aus unserer Kirchengemeinde, die die Legende von Sankt Martin aufgeführt haben. Ihnen allen sei für ihren Einsatz herzlich gedankt. In derselben Zusammensetzung fand auch das alljährliche Krippenspiel in der Kirche an Heiligabend statt, wo der neu gegründete Flötenkreis der Erwachsenen mitgewirkt hat. Ihnen gilt ebenso unser Dank.

In der Adventszeit haben wir im Gemeinderaum vier Andachten gefeiert, an denen im Durchschnitt zehn Gemeindeglieder teilgenommen haben. Eine Adventsandacht wurde vom Sing- und Flötenkreis der Kinder sowie von Schülern der deutschen Abteilung aus Zeiden unter der Leitung von Klaus Dieter Untch musikalisch gestaltet.



Kasualhandlungen

Folgende Kasualhandlungen wurden in der Kirchengemeinde Zeiden im Jahr 2011 durchgeführt:

Taufen: 2 (beide weiblich)
Trauungen: 1
Beerdigungen: 12 (5 männlich, 7 weiblich)

2011 wurde am Reformationstfest ein erwachseneenpaar in unsere Gemeinde aufgenommen. So betrug die Anzahl unserer Mitglieder am 31. Dezember 2001 437 Seelen.

schen zur Tradition geworden. So wurde auch im vergangenen Jahr im Anschluss an die Sonntagsgottesdienste den Anwesenden einmal im Monat der sogenannte „Kirchentee“ angeboten. Diese Aktion der Jugendlichen ist sehr gut bei den Gemeindegliedern angekommen, die dadurch Gelegenheit haben, sich nach dem Gottesdienst noch miteinander zu unterhalten.

2011 haben vier Jugendliche aus unserer Kirchengemeinde zusammen mit weiteren acht jungen Leuten aus Bukarest und Hermannstadt am 33. Evangelischen Kir-

terführen. So war unsere Kirchenburg in den Sommermonaten täglich zwischen zehn und 18 Uhr für Besucher geöffnet. Jugendliche haben dabei den Aufsichts- und Führungsdienst übernommen. Mit Engagement und Spaß haben sie Besucher aus aller Welt durch unsere Kirchenburg geführt und ihnen über Geschichte und gegenwärtige Situation unserer Gemeinschaft Auskunft gegeben. Die Rückmeldungen vieler Besucher waren durchaus positiv. Das ermutigt uns, auch in Zukunft dieses Projekt weiterzuführen und sogar auszubauen.

Pfingstmontag 2011 waren Jugendliche aus der Johanneskirche aus Klagenfurt am Wörthersee und aus Hermannstadt bei uns zu Besuch. Begleitet wurden die zwei Gruppen von Pfarrer Lutz Lehmann, Pfarrer Reiner Gottas und Kurator Udo Puschnig seitens der evangelischen Kirchengemeinde Johanneskirche sowie Pfarrer

dienst gab es die Möglichkeit, mit unseren Gästen ins Gespräch zu kommen und einander kennenzulernen. Der Nachmittag wurde mit verschiedenen Aktivitäten auf dem Pfarrhofgelände und in Kronstadt gefüllt.

Unsere Jugendgruppe folgte im Sommer 2011 einer Einladung unseres Partnerkirchenkreises Oberes Havelland. Sieben Jugendliche aus Zeiden haben an der einwöchigen Begegnung im Freizeithaus Himmelpfort teilgenommen und Jugendliche aus der nahen Umgebung sowie aus dem Kirchenkreis Altenkirchen im Westerwald kennengelernt. All das verdanken wir dem Rumänien-Ausschuss unter der Leitung von Frau Gabrielle Lehmann, bei der wir eine Nacht auch zu Gast sein durften. Höhepunkt der Freizeit war der Jugendgottesdienst in der Himmelpforter Kirche, der von den Jugendlichen gemeinsam gestaltet wurde und bei dem die gesammel-



Zeidner Jugendgruppe

Jugendarbeit

Unter Mitwirkung vieler Jugendlicher aus unserer Kirchengemeinde wurde die Jugendarbeit im vergangenen Jahr erfolgreich weitergeführt. Jeden Freitag findet die Jugendstunde statt, an der regelmäßig sechs bis acht Jugendliche teilnehmen. In gemütlichem Rahmen unterhält man sich, singt, spielt oder kocht. Das Teekochen in der Jugendstunde ist inzwi-

chentag in Dresden teilgenommen. Diese Fahrt wurde durch die Einladung der Evangelischen Jugend Österreich möglich, die einen Teil der Kosten für unsere Gruppe übernommen hat. Für unsere Jugendlichen war diese Reise nach Dresden eine einzigartige Erfahrung, zumal es eine seltene Gelegenheit war, an so einer Massenveranstaltung teilzunehmen.

In den Sommerferien konnten wir unser Projekt „Offene Kirchenburg“ wei-



Martinsfest

Johann Stefani seitens der evangelischen Kirchengemeinde Hermannstadt. Im Anschluss an den Gottes-

te Kollekte unserer Jugendgruppe übergeben wurde. Ganz herzlichen Dank dafür. Der Spaß, die Freude und die

neu geschlossenen Freundschaften haben diese Freizeit zu einem großen Erfolg gemacht. Besucht hat unsere Jugendgruppe auch den Sonntagsgottesdienst in der Gemeinde Teschendorf, wo uns Pfarrer Gerhard Gabriel und der Ortsbürgermeister Michael Grüber empfingen. Auch hier wurde die gesammelte Kollekte unserer Jugendgruppe übergeben, wofür wir allen Teschendorfern ganz herzlich danken.

Auf der Rückreise waren wir zwei Tage bei Frau Renate Klinger zu Gast, wo wir die Gastfreundschaft und Landschaft Oberbayerns kennenlernten. Für die freundliche Aufnahme und Unterstützung danken wir der Familie Klinger von Herzen.

Jugendliche aus unserer Jugendgruppe sind auch in der sächsischen Tanzgruppe aktiv. Sie sind im letzten Jahr bei verschiedenen Veranstaltungen mehrmals erfolgreich aufgetreten. Hier seien die dritte Zeidner Begegnung sowie das 21. Sachsentreffen in Kronstadt als markante Höhepunkte der Auftritte genannt. Wir sind stolz darauf, dass unsere Jugendlichen die Tradition der sächsischen Tänze unter der Leitung von Nicolae Rășnoveanu weiterführen. Wir danken ihnen allen herzlichst dafür.

Jugendliche aus Zeiden haben in der Adventszeit an einem überregionalen Jugendgottesdienst in der Blumenauer Kirche teilgenommen, der von der Honterus-Kirchengemeinde aus Kronstadt organisiert wurde. Im

Anschluss konnte man sich bei einem Glas Saft oder Tee sowie Kuchen mit Freunden und Bekannten unterhalten und Ideen austauschen.

Das Adventskranzbinden ist inzwischen auch zur Tradition geworden. Zusammen mit Jugendlichen aus Wolkendorf haben wir im Wolkendorfer Altenheim Adventskränze gebunden, mit denen wir unsere Gemeinderäume geschmückt haben.

Die Jugendgruppe unserer Kirchengemeinde hat auch im letzten Jahr ein Krippenspiel vorbereitet und es unter Mitwirkung des Sing- und Flötenkreises im Heiligabendgottesdienst aufgeführt. Herzlichen Dank der Familie Untch und den Lehrerinnen der deutschen Unterstufe, den Presbytern, den Angestellten und den Helfern unserer Kirchengemeinde, die zum Gelingen des Heiligabendfestes beigetragen haben.

Mit dem Krippenspiel konnten unsere Jugendlichen auch den Bewohnern des Blumenauer Altenheims aus Kronstadt eine große Freude machen. Die rund 15 anwesenden Heimbewohner waren sichtlich gerührt.

Im Namen der Zeidner Kirchengemeinde danken wir allen herzlichst, die die Jugendarbeit aus Zeiden als wichtig für unsere Zukunft betrachten und sie in jeder Form unterstützen.

Nähkreis



Ausflug Nähkreis

Unsere Presbyterin, Frau Martha Vasile, sorgte auch im vergangenen Jahr dafür, dass im Rahmen des Nähkreises wunderschöne Handarbeiten angefertigt wurden. Im Durchschnitt kommen 15 Frauen einmal wöchentlich im Gemeinderaum des Pfarrhauses zusammen. Die Handarbeiten wurden beim Oster- und Weihnachtsbazar zum Verkauf ausgestellt. Letztes Jahr wurden zwei weitere Verkaufsausstellungen organisiert: die eine anlässlich der dritten Zeidner Begegnung und die andere im Rahmen des 21. Sachsentreffens in Kronstadt. Aus dem Erlös wurden Materialien eingekauft und verschiedene Projekte unterstützt, etwa das Nähen von Trachten für unsere Tanzgruppe. Seit letztem Herbst bemühen sich unsere Frauen mit finanzieller Hilfe der Zeidner Nachbarschaft und der Zeidner Stiftung, die jeweils 650 Euro zur Verfügung gestellt haben, für unsere sächsische Tanzgruppe neue Trachten anzufertigen. Die Tanzgruppenmitglieder

waren darüber sehr erfreut und können es kaum erwarten, die neuen Trachten anzuziehen. Für die finanzielle Unterstützung unseres Nähkreises, der dieses Projekt ins Herz geschlossen hat, danken wir ganz herzlich.

Mit dem Nähkreis haben wir auch einen Tagesausflug auf den Königstein unternommen, wo wir in der Pension von Hermann Kurmes aus Wolkendorf einen gemütlichen Nachmittag verbrachten.

Herzlichen Dank allen treuen Seelen des Nähkreises sowie auch Frau Brigitte Vlădărean, die jedes Mal für die Beköstigung der Frauen sorgt.



Kirchenmusik

Unser Organist Klaus Dieter Untch hat sich auch im vergangenen Jahr für das kirchenmusikalische Leben unserer Gemeinde eingesetzt und Konzerte sowie sonstige musikalische Veranstaltungen auf die Beine gestellt. Hier nun sein Bericht:

1. Kirchenchor

Im Kirchenjahr 2011 wurden vierzehn Gottesdienste vom Kirchenchor musikalisch umrahmt. Darüber hinaus hatte der Chor folgende Auftritte außerhalb der Gottesdienste:

- Faschingsfeier in Zeiden (Februar)
- Chortreffen in Neustadt (Mai)
- Chorkonzert in Deutsch Kreuz (Juni)
- Auftritt im Kulturhaus zur Zeidner Begegnung (September)
- Michael-Weiss-Gedenkfeier Marienburg (Oktober)
- Chorkonzert zum 150. Chor-Jubiläum in Zeiden (November)
- Weihnachtssingen im Kulturhaus Zeiden (Dezember)
- Weihnachtskonzert in Zeiden (Dezember)
- drei Auftritte in der Friedhofskapelle.

2. Kinderchor / Kindergruppe

Folgende Auftritte hatte der Kinderchor im Jahre 2011:

- Kindergesang zum Schulabschlussgottesdienst (Leitung Karmina Vlădilă)
- Kindergesang zum Schulanfangsgottesdienst (Leitung Karmina Vlădilă)
- Musikalische Darbietung zum Erntedankfest (Oktober)
- Musikalische Andacht zum Martinstag (November)
- Musikalische Adventsandacht (Dezember)
- Musikalische Adventsandacht in Heldsdorf (Dezember)
- Krippenspiel an Heiligabend (Dezember).

3. Bläsergruppe

Die von Erhard Schuster geleitete Bläsergruppe trug bei zur musikalischen Umrahmung des Gottesdienstes am Totensonntag.

4. Konzerte

Es fanden insgesamt sieben Konzerte statt, davon ein Orgelkonzert von Klaus Dieter Untch / Zeiden (Oktober)

drei Instrumentalkonzerte:

1. Quartetto Brassovia aus Kronstadt (Mai)
2. Quartetto Dolce aus Sf. Gheorghe, Kronstadt, Zeiden (Juni)
3. Tromba Felix aus Hermannstadt (September)

zwei Chorkonzerte:

- Chorkonzert zum 150. Jubiläum mit Kirchenchor Zeiden, Heldsdorf und Heltau (November)
- Weihnachtskonzert mit Kirchenchor Zeiden-Heldsdorf und Zeidner Flötengruppe (Dezember)

ein Vokalkonzert:

- TresCantus Deutschland (Juli)

5. Orgelvertretungen

wurden abgehalten von Steffen Schlandt (Kronstadt) im August.

6. Konzerte des Zeidner Organisten Klaus Dieter Untch

fanden statt in Zeiden, Schässburg, Mediasch, Kronstadt, Sächsisch-Regen, Petersdorf-Mühlbach, Trappold und Rosenau.

7. CD-Aufnahmen 2011

- Zeidner Flötenkreis 2011 / Weihnachtsmusik

8. Besondere Projekte:

Restauration der Zeidner Prause-Orgel (1. Etappe durchgeführt), für die die Zeidner Nachbarschaft unserer Kirchengemeinde im Rahmen der dritten Zeidner Begegnung einen Scheck von 11.195,20 Euro überreicht hat. Dafür danken wir allen Zeidnern/Zeidnerinnen von nah und fern ganz herzlich. Über den aktuellen Stand der Arbeiten kann man den dafür extra eingerichteten Bereich auf der Website der Kirchengemeinde Zeiden anklicken (<http://zeiden.evangelisch.ro/kirchenmusik/prause-orgel/orgelrestauration/>).

Für die Unterstützung der Zeidner Kirchenmusik allgemein sei der Kirchengemeinde gedankt, der Zeidner Nachbarschaft sowie der Deutschen Botschaft in Bukarest.

Nächstdienst



Frau Renate Klinger beim Besuch in Zeiden

Die vom verstorbenen Kurator Arnold Aeschts ins Leben gerufene diakonische Einrichtung „Essen auf Rädern“ hat 2011 jeden zweiten Tag 14 bedürftige Gemeindeglieder mit einer warmen Mahlzeit versorgt. Für die ehrenamtliche Aufgabe des Fahrens sei unserem Gemeindeglied Herrn Arthur Arz herzlichst gedankt, der zusammen mit unserer Küsterin, Frau Hedda Bardon, das Essen ausfährt. Die zur Aufrechterhaltung dieses Dienstes benötigten Summen wurden 2011 vom Kirchenkreis Oberes Haveland durch Frau Gabrielle Lehmann (3000 Euro), von Frau Renate Klinger (1150 Euro) sowie vom „Johanniter Hilfsorden Hannover“ durch Frau Brigitte Kloos (2000 Euro) zur Verfügung gestellt. Die obengenannten Partner haben alle fest zugesagt, dass sie auch weiterhin dieses Projekt unterstützen. Ohne ihre finanzielle Hilfe wäre diese wichtige diakonische Aufgabe von unserer Gemeinde nicht erfüllbar.

An dieser Stelle sei allen Spendern für ihre großzügige Hilfeleistung herzlich gedankt. Unser Dank gilt auch Herrn Presbyter Erhard Wächter, der mit viel Einsatz dieses Projekt begleitet und die Finanzübersicht



Weihnachtspäckchen aus dem Hilfstransport

behält. Unser Dank gilt auch der Saxonia-Stiftung aus Rosenau, die weiterhin jährlich durch Geldspenden Bedürftige aus unserer Gemeinde unterstützt.

Die Christbescherung war auch im vergangenen Jahr ein Höhepunkt der Weihnachtsfeiertage für Groß und Klein. Reich beschert wurde die Zeidner Kirchengemeinde durch einen Hilfs-

transport, den Frau Renate Klinger aus Edling/Deutschland organisierte. Auf einen Spendenaufruf hin stellten zahlreiche Menschen und Firmen aus dem Raum Haag in Oberbayern für Zeiden Lebensmittel, Süßigkeiten, Spielsachen, Kleidung u.a. zur Verfügung. Unsere freiwilligen Helfer konnten für die Christbescherung den Alten und Jungen großzügige Weihnachtspäckchen packen. Für den Hilfstransport sei Frau Renate Klinger herzlich gedankt. Zu Dank verpflichtet sind wir auch der Zeidner Nachbarschaft, die für die Christbescherung der Zeidner/innen 500 Euro von ihrer Horvath-Spende

vier Gemeindeglieder ausgezahlt, die seitens der Zeidner Stiftung zur Verfügung gestellt wurde. Im Namen der Hilfeempfänger möchten wir Herrn Helmut Adams, Vorsitzender der Zeidner Stiftung, herzlich danken. Dankesworte sollen auch unserer ehrenamtlichen Mitarbeiterin Frau Jutta Adams ausgesprochen werden, die unsere kleine Apotheke auch im vergangenen Jahr geleitet hat.

2011 konnten wir Bedürftige auch mit Pflegematerialien (Unterlagen und Windeln) unterstützen sowie mit Gehhilfen, die uns in den letzten Jahren von unseren Unterstützern gespendet wurden.

Im Rahmen des Nächstdienstes konnte die Tradition der Hausbesuche nicht nur bei Jubilaren weitergeführt werden. Bei Hausbesuchen wurde zwei Gemeindegliedern das Hausabendmahl gereicht.

Arbeiten

1. An der Kirchenburg

An der Kirchenburg wurden im vergangenen Jahr die restlichen zwei Drittel des nordöstlichen Ringmauerdaches bis zur Morres-Stiftung gesichert. Kaputte Dachziegel, morsche Latten und Balken wurden ersetzt, so dass jetzt das ganze Dach der Ringmaueranlage komplett in Ordnung gebracht wurde.



Dachreparatur an der Ringmauer

Für die Durchführung dieser Arbeiten wurden im vergangenen Jahr rund 27.000 Lei investiert. Wir danken dem Bürgermeisteramt und Bürgermeister Alexandru Popa, der für diese Arbeiten zehn Kubikmeter Holz zur Verfügung stellte.

Im Kirchenraum wurde im Spätherbst eine neue Lautsprecheranlage von der Firma Seis-Akustik aus Berlin eingebaut. Die Anlage wurde zusammen mit einem E-Piano vom Rumänien-Ausschuss unseres Partnerkirchenkreises gespendet. Für die wunderbare Beschallung unserer Kirche wollen wir uns ganz herzlich bedanken. Im vergangenen Jahr wurden auch Wartungsarbeiten im Turm durchgeführt, da immer wieder Probleme beim Glockengeläute festzustellen waren. Für die Wartungsarbeiten und den unermüdlichen Einsatz danken wir unserem Presbyter Erhard Schuster recht herzlich.

2. Am Pfarrhaus

Am Pfarrhaus wurden im letzten Jahr Wartungsarbeiten an der Elektrik vorgenommen, an den Dachrinnen und an der Heizung in der oberen Etage, bei der immer wieder Probleme auftraten.

3. Am Friedhof

Dem Einsatz von hauptamtlichen, aber auch ehrenamtlichen Mitarbeitern unserer Gemeinde ist es zu verdanken, dass der Zeidner evangelische Friedhof immer noch zu den schönsten und gepflegtesten unserer Landeskirche zählt. Die Arbeiten im Vorjahr widmeten sich vor allem der Pflege der Gräber und Wege. Die Gräber wurden regelmäßig von Unkraut befreit. Die angesammelten Restbestände von Beerdigungen und Grabpflegearbeiten (Kränze, Kerzen, Unkraut usw.) wurden mehrmals weggefahren. Morsche Bäume und Äste, die herabzustürzen drohten, wurden entfernt. Für die Durchführung dieser Arbeiten wurden 2011 seitens der Zeidner Nachbarschaft

2000 Euro zur Verfügung gestellt, wofür wir ganz herzlich danken. Wir danken unserer Friedhofspflegerin Frau Marianne Pătru für ihren Einsatz, aber auch unserem Presbyter Jürgen Aesch, der stets bemüht ist, dass unser Friedhof gepflegt aussieht. Wir wollen auch Herrn Presbyter Erhard Schuster unseren Dank aussprechen für seinen treuen Dienst bei der musikalischen Begleitung der Beerdigungsfeiern und unseren Presbytern, die unseren Entschlafenen die letzte Ehre erweisen.



Neues Schlafzimmer und renoviertes Bad im Gästehaus

schaft, die uns dafür im vergangenen Jahr 4000 Euro zur Verfügung stellte. Des Weiteren danken wir Frau Gabrielle Lehmann für die hochwertige Bettwäsche und Frau Renate Klinger für verschiedene Einrichtungsgegenstände.

Wir hoffen, in diesem Jahr die Küche komplett ausstatten zu können, so dass unser Gästehaus auch als Haus der Begegnung dienen kann, in dem wir zum Beispiel Kochabende mit der Jugend oder Gartenveranstaltungen mit verschiedenen Gruppen organisieren können.



4. Am Gästehaus

Am Gästehaus wurden 2011 weitere Arbeiten vor allem im Innenbereich durchgeführt. So wurde die Elektrik eingebaut und der Anschluss an die Kanalisation fertiggestellt, es wurden Fliesen in der Küche und im Flur verlegt, Wände verputzt und gestrichen sowie ein Bad und ein Schlafzimmer im neuen Gebäudetrakt bezugsfertig erstellt und möbliert. Dass diese Arbeiten durchgeführt werden konnten, verdanken wir der Zeidner Nachbar-

5. An der Häuserzeile der Marktgasse Nr. 2

Im vergangenen Spätherbst hat unsere Mieterin, die Notarin Sarolta Cojocar, die Fassade der Häuserzeile in der Marktgasse Nr. 2 renovieren lassen. Durch diese Baumaßnahme erhielt dieser alte Gebäudekomplex ein freundliches und gepflegtes Aussehen. Insgesamt wurden für diese Arbeiten über 7000 Lei investiert.

Sonstige Ereignisse

Das herausragendste Ereignis im vergangenen Jahr war für unsere Zeidner Gemeinschaft eindeutig die dritte Zeidner Begegnung, die vom 8. bis 10. September 2011 stattfand. Über diese Begegnung ist bereits viel geschrieben und berichtet worden, so dass wir an dieser Stelle nochmals allen herzlich danken wollen, die zum Gelingen dieses Festes beigetragen haben: der Kirchengemeinde Zeiden, dem Presbyterium und der Gemeindevertretung, den



Renovierung der Häuserzeile Marktstraße 2

Haupt- und Ehrenamtlichen unserer Kirchengemeinde, den Zeidner Jugendlichen, der Zeidner Nachbarschaft sowie ihrem Vorstand, den Kulturgruppen, die für ein buntes und vielfältiges Programm gesorgt haben, den Repräsentanten unserer Minderheit hier vor Ort, den Lokalbehörden im Rathaus, der Deutschen Botschaft in Bukarest, dem Kulturhaus Zeiden, dem Team der Schwarzburg und den vielen Freunden aus dem In- und Ausland, die uns bis jetzt begleitet haben und sich mit



Nähkreis beim Sachsentreffen

uns verbunden fühlen.

Ein großes Ereignis war auch das 21. Sachsentreffen in Kronstadt am 17. September 2011, an dem sich viele Zeidner/innen aktiv

2011 war das Jahr, in dem wir uns als Kirchengemeinde bei der Organisation des Faschings mit eingebracht haben. Wir als Kirchengemeinde sind bemüht, das Zusammengehörigkeitsgefühl hier vor Ort zu stärken. Und der Zeidner Fasching bietet eine Gelegenheit dazu. Rund 270 Teilnehmer/innen waren im vergangenen Jahr dabei. Neben unseren Kulturgruppen (Kirchenchor, Tanzgruppen) traten das Canzonetta-Ensemble aus Kronstadt unter der Leitung von Ingeborg Acker und die Burzenländer Blaskapelle auf. Für die finanzielle Unterstützung des Faschings 2011 danken wir der Zeidner Nachbarschaft, der Saxonia-Stiftung aus Ro-



Ausflug des Presbyteriums

senau sowie allen, die zum Gelingen des Festes beigetragen haben.

2011 hat unsere Kirchengemeinde einen neuen VW-Bus bekommen. Mit dem neuen Gemeindefahrzeug wurden bereits einige gemeinschaftliche Aktivitäten unternommen: Waldgottesdienst in Nussbach, Ausflug des Nähkreises zum Königstein, Tagesausflug des Presbyteriums nach Albota, zahlreiche Jugendausfahrten im In- und Ausland usw. Für die Anschaffung des VW-Busses danken wir herzlichst der Zeidner Nachbarschaft, die dafür 2000 Euro zur Verfügung gestellt hat, Frau Gabrielle Lehmann, die seitens des Rumänien-Ausschusses des Kirchenkreises Oberes Havelland 2500 Euro überwiesen hat, und dem Gustav-Adolf-Werk, das dieses Projekt mit 7000 Euro bezuschusst hat.

Besuche

Unsere Kirchengemeinde wurde auch im vergangenen Jahr von Schwestern und Brüdern besucht, die Zeiden in ihr Herz geschlossen haben. So danken wir für ihren Besuch: Frau Renate Klinger, Frau Gabrielle Lehmann und weiteren Vertretern des Kirchenkreises Oberes Havelland, Frau Kudera und Frau Doenecke vom Ottobrunner Kontaktkreis Siebenbürgen, Herrn Udo Buhn und dem Vorstand der Zeidner Nachbarschaft, Herrn Helmut Adams sowie Landeskirchenkurator Friedrich Philippi.

Weitere Dankesworte

Ein letztes Dankeschön sei allen Schwestern und Brüdern von nah und fern ausgesprochen, die sich mit der Zeidner Kirchengemeinde verbunden fühlen. Wir bedanken uns herzlich bei den Pfarrern und Lektoren, die 2011 Vertretungsdienste in Zeiden übernommen haben. Wir danken Pfarrer Siegmund Schmidt (Reps), Pfarrer im Ruhestand Klaus Daniel (Neustadt), Pfarrer Christian Reich (Landshut/Deutschland), Pfarrer Uwe Seidner (Wolkendorf) und Frau Lektorin Ingeborg Filipescu (Kronstadt).

Dankesworte sollen auch an die gewählten Körperschaften der Gemeindevertretung und das Presbyterium, unseren Kurator Peter Foof sowie die kirchlichen Angestellten und ehrenamtlichen Mitarbeiter gerichtet

werden, die unserer Gemeinschaft auch im letzten Jahr treu gedient haben. Auch den Beitragssammlerinnen will ich für ihren Dienst danken.

Wir wollen aber auch Gott danken, dass er uns im vergangenen Jahr begleitet hat und uns viel Gutes hat erfahren lassen. Er hat uns gezeigt, dass wir in unseren Bemühungen nicht alleine sind. Auch wenn unsere Zeidner Gemeinschaft kleiner geworden ist und die Kraft manchmal nachlässt, dürfen wir uns der Verheißung Jesu Christi „meine Kraft ist in den Schwachen mächtig“ (Jahreslosung 2012) immer wieder neu bewusst werden.

Möge seine schützende Hand auch im neuen Jahr über uns und allen Gutgesinnten walten.



V.l.n.r.: Karmina Vlădilă, Peter Foith, Martha Vasile, Jürgen Aesch, Anneliese Kraft, Erhard Wächter, Erhard Schuster, Peter Foof.

Neue Gesichter im Zeidner Presbyterium

In den im Spätherbst abgehaltenen kirchlichen Wahlen wurde die Hälfte des Presbyteriums neu gewählt. Die Wahlen waren nötig, weil die Mandate 2011 abgelaufen waren. Bei diesen Wahlen wurde auch der neue Kurator der Kirchengemeinde Zeiden gewählt. In diesem Amt, das er kommissarisch innehatte, wurde Peter Foof einstimmig von der Gemeindevertretung bestätigt. Die weiteren Mitglieder des Presbyteriums, die neu gewählt wurden, sind: Anneliese Kraft, Jürgen Aesch und Peter Foith. Diese schließen sich den wiedergewählten Erhard Wächter und Martha Vasile an sowie Karmina Vlădilă und Erhard Schuster, deren Mandat als Presbyter 2013 abläuft.

Dipl.-Ing Peter Foof

Neu gewählter Kurator in Zeiden

Nach dem überraschenden Tod von Arnold Aesch im März letzten Jahres wurde die Stelle des Kurators der Evangelischen Kirchengemeinde A.B. Zeiden von April 2011 bis November 2011 von Dipl. Ing. Peter Foof kommissarisch besetzt und wahrgenommen. An seiner Seite hat der seit September 2009 amtierende junge Pfarrer Andreas Hartig in Zeiden richtig Fuß gefasst. Wer bei der dritten Zeidner Begegnung im September 2011 in Zeiden dabei war, konnte erfreut feststellen, dass das „Kirchenschiff“ Zeiden von zwei vom Alter her sehr verschiedenen, aber offenbar gut eingespielten Steuermännern geführt wird

und die Kirchengemeinde sich glücklich schätzen kann, in nicht gerade einfachen Zeiten von den persönlichen Qualitäten dieses Tandems zu profitieren.

Bei den Presbyterialwahlen der Kirchengemeinde im November 2011 wurde Peter Foof nun einstimmig zum Kurator der zweitgrößten Kirchengemeinde des Burzenlandes gewählt. Damit steht dem Presbyterium, in der Nachfolge vieler engagierter Kirchenmänner in Zeiden, wieder ein Mann vor, der sich in den verantwortungsvollen Dienst der christlichen Gemeinschaft in Zeiden stellt, um gemeinsam mit dem Presbyterium und Pfarrer Andreas Hartig die Kirchengemeinde in den nächsten Jahren zu

leiten und über ihre Geschicke zu entscheiden.

Obwohl viele Zeidnerinnen und Zeidner Peter Foof persönlich kennen bzw. ihn während ihrer Anstellung in der Möbelfabrik Mägura kennengelernt haben, möchten wir ihn hier in einem Porträt vorstellen und seinen interessanten beruflichen Werdegang und beachtenswerten ehrenamtlichen Einsatz einer näheren Betrachtung unterziehen.

Am 14. November 1939 wurde Peter Foof in Nussbach als Sohn des Land-



wirts Peter Foof und der Seminaristin Rosa Foof, geborene Tontsch, geboren. Die nachfolgenden schicksalhaften Jahre teilt er mit vielen Kindern seiner Generation.

1941 – Peter Foof war gerade zwei Jahre alt, zog sein Vater in den Krieg. Dort wurde er als Angehöriger deutscher Wehrmachtsverbände in Frontkämpfen schwer verwundet und danach nach Deutschland in ein Spital gebracht, wo er nach mehreren Operationen im Jahr 1954 verstarb. Richtige Kindheitserinnerungen an den Vater gibt es nicht.

Das verhängnisvolle Ende des Weltkrieges, die Agrarreform im Land mit der Enteignung und die Schulreform im Jahr 1948, von der besonders seine

alleinerziehende Mutter als Lehrerin betroffen war, erlebte er in Nussbach. Hier verbrachte er auch die ersten Jahre seiner Kindheit auf einem typisch sächsischen Bauernhof und besuchte die deutsche Volksschule bis zur 5. Klasse. Der Zwangsumsiedlung im Jahr 1952, von der auch wohlhabende Familien aus Nussbach betroffen waren, entging die Familie nur knapp. Da seine Mutter im Lehramt immer wieder der Willkür des Staates ausgesetzt war und ihre Arbeitsstelle „fremdbesetzt“ wurde, kam sie nach der Haus- und Hofenteignung im Jahr 1952 mit der Familie über Kronstadt nach Zeiden, wo diese in sehr beengten Wohnverhältnissen in der Langgasse wohnte. Während sich Peter Foofs ältere Schwester Gerda sich der Lehrertätigkeit verschrieben hatte und das Seminar in Schässburg besuchte, wandte der Knabe sich einem technischen Beruf zu.

Doch der Besuch der Technischen Mittelschule in Kronstadt (Klostergasse) ab dem Jahr 1954 war nur von kurzer Dauer. Bereits nach dem Schuljahr 1954/55 wurden die technischen Schulen im Land aufgelöst. Der Zufall wollte es, dass er in der Tischlerwerkstatt Barf als Lehrjunge unterkam. Hier lernte er in den Jahren 1954 bis 1959 das Tischlerhandwerk von der Pike auf kennen und hatte in den Meistern Hans Barf, Hans Zerwes (Mühlgasse), Martin Bergel (Bergelgasse), Rudolf Depner (Weihergasse), Hans Göbel junior und senior (Hintergasse), Alfred Barf sowie im Zimmermann Franz Nierescher erstklassige Lehrmeister. Der weitsichtige Meister Hans Barf erkannte sehr bald die Tüchtigkeit und die besonderen geistigen Fähigkeiten seines Lehrjungen und schuf ihm durch eine verkürzte Tagesarbeitszeit von nur 7 Stunden die Voraussetzung zum Besuch des Honterus-Abendlyzeums in Kronstadt. Am Ende stand ein erfolgreicher Abschluss.

Während der Militärzeit von 1959 bis 1962 belegte Foof im letzten Jahr seiner Dienstzeit am ungarischen Abendlyzeum in Gheorgheni die Fächer Mathe und Physik, um damit die notwendigen Voraussetzungen für die Aufnahmeprüfung auf die Hochschule zu schaffen. Es folgte eine erste Anstellung in der Möbelfabrik Mägura Codlei, um den Alltag finanziell bestreiten zu können. Dank eines Stipendiums der Möbelfabrik (immerhin 750 Lei im Monat) stand er im September 1962 plötzlich kurz vor dem Ziel seiner bisherigen beruflichen Träume. Es folgte das mehrjährige Studium an der Fakultät für Holzverarbeitung in Kronstadt, das Peter Foof 1967 erfolgreich absolvierte.

Der sicher nicht immer einfache Weg nach dem Studium führte ihn wieder nach Zeiden und wieder in die Möbelfabrik Mägura, wo er ab 1967 eine für einen rumänischen Staatsbürger deutscher Nationalität beispielhafte Berufskarriere hinlegte. Mit der Berufserfahrung eines tüchtigen Technologen (1967–1972 ingenieur technolog) und der eines kreativen Abteilungsleiters (1972–1977) schaffte er es 1977 plötzlich und für viele sicher unerwartet an die Spitze eines traditionellen Holzunternehmens, das in Zeiden mittlerweile zu den größten Arbeitgebern zählte und sich einer hervorragenden Reputation in der Region und im Land erfreute. Er sollte dem Unternehmen bis 1999 zweiundzwanzig Jahre lang als Direktor vorstehen. Viele Zeidner, darunter auch viele Sachsen, konnten ihn in dieser Zeit als loyalen Chef kennenlernen, dem sein handwerkliches Fachwissen selbst in der Position eines Direktors stets zugutekam. Er schätzte gute Arbeit und vor allem den einfachen Tischler und Handwerker genauso wie diejenigen Angestellten, die diesen Handwerkern vorstanden.

Leider musste er 1999, zwischenzeitlich immerhin 60 Jahre alt, zehn Jahre



Im November des vergangenen Jahres wurde Peter Foof einstimmig zum Kurator gewählt.

nach den politischen Veränderungen im Land mit ansehen, wie „sein“ Betrieb wegen angeblicher Unrentabilität geschlossen wurde und Hunderte von Beschäftigten in die Arbeitslosigkeit entlassen wurden.

Mit seiner verantwortungsvollen Führungsposition als Direktor der Möbelfabrik Mägura stand Peter Foof 1989/90 und sicher auch Jahre danach vor der damals entscheidenden Frage: gehen oder bleiben? Peter Foof hat sich damals, sicher wohlüberlegt, für das Bleiben entschieden. Getrieben von dem Gedanken, auch im Zeidner Kommunalbereich eigene Ideen zu verwirklichen und Verantwortung zu übernehmen, und sicher in der Hoffnung, dabei Positives für die Allgemeinheit zu erreichen, trat er am 2. März 1990 dem neu gegründeten Ortsforum der Deutschen in Zeiden bei. Von 1994 bis 2000 gehörte er dem Vorstand des Kreisforums in Kronstadt an.

Sein Engagement im kirchlichen Bereich begann bereits 1992 während der Amtszeit von Pfarrer Heinz-Georg Schwarz mit der Wahl in die Gemeindevertretung der Kirchengemeinde. 1998 erfolgte seine Wahl in die Be-

zirkskirchenversammlung. Seit 2001 gehört Peter Foof dem Presbyterium der Kirchengemeinde Zeiden an. Die Interessen des Kirchenbezirks Kronstadt und damit auch der Kirchengemeinde Zeiden vertritt er seit 2002 im Bezirkskonsistorium. Mit der Wahl in die Landeskirchenversammlung im Jahr 2004, immerhin dem höchsten und wichtigsten kirchlichen Entscheidungsgremium der Landeskirche, erreichte Peter Foof einen über das Burzenland hinausgehenden Bekanntheitsgrad. Die Änderung des berühmten Artikels

64/2 (Rehabilitierung eines bereits abgesetzten Presbyteriums durch das Landeskonsistorium) in der Kirchenordnung der Evangelischen Landeskirche A.B. Rumäniens geht übrigens auf seine Mitinitiative als Mitbetroffener in der Bezirkskirchenversammlung 2007 zurück. Der Vorschlag wurde im November 2007 in der Landeskirchenversammlung aufgegriffen und zum Beschluss erhoben.

Dipl.-Ing. Peter Foof kann in diesem Jahr auf 20 Jahre Erfahrung im kirchlichen Ehrenamt zurückblicken. Während dieser Zeit hat er alle Höhen und Tiefen einer siebenbürgisch-sächsischen Kirchengemeinde miterlebt, darunter den schmerzlichen Verlust der Mehrzahl der Kirchengemeindeglieder Zeidens. An der Seite von Kurator Arnold Aescht und den amtierenden Pfarrern hat er in den letzten beiden Jahrzehnten dafür mitgesorgt, dass die Kirche als gemeinschaftliche Einrichtung für die in Zeiden Verbliebenen lebensfähig blieb und die Kirchengemeinde wirtschaftlich gut aufgestellt ist.

Seine Lebenserfahrung, seine Nähe zu den in Zeiden Verbliebenen, seine

Heimatverbundenheit und sein gesunder Menschenverstand prädestinieren Peter Foof geradezu, in der jetzigen Situation der Kirchengemeinde als Kurator vorzustehen.

Die Zeidner Nachbarschaft gratuliert der Kirchengemeinde zur Wahl Peter Foofs als Kurator, dankt ihm für seine Bereitschaft, sich weiterhin in den Dienst der Gemeinschaft zu stellen und wünscht ihm für sein Ehrenamt weiterhin alles Gute, helfende Hände in der Kirchengemeinde, Zuversicht und vor allem Gottes Segen.

Helmuth Mieskes, Böbingen

Paul Iacob

Neuer Vorsitzender des Demokratischen Forums der Deutschen in Zeiden



Das Demokratische Forum der Deutschen in Zeiden hat schwierige Zeiten hinter sich. Die letzten Amtsjahre von Erwin Albu als Vorsitzender (er trat im Juni 2011 überraschend als Stadtrat zurück) und die offensichtlichen Zerwürfnisse innerhalb des Vorstandes des Ortsforums – hier war schon längere Zeit keine demokratische

Struktur und kein Vertrauensverhältnis mehr erkennbar – haben wesentlich dazu beigetragen, dass eine konstruktive Zusammenarbeit und eine effiziente Vertretung deutscher Interessen in Zeiden nicht mehr möglich war. Vieles, was irrtümlicherweise mit dem Forum in Zeiden in Verbindung gebracht wurde, war mit dem Namen Erwin Albu verbunden, seinem Stadtratsmandat, seiner „Einer-gegen-alle-Position“ im Stadtrat und seinen öffentlich inszenierten Aktionen, die hauptsächlich städtische Anliegen und Missstände in der Stadt betrafen. Der überraschende Rücktritt des im März 2011 neu gewählten Vorstandes und die Annullierung der damaligen Wahlen, die irregulären Charakter hatten, machten deshalb eine Neuwahl zwingend notwendig. Mit negativer Berichterstattung über die Vorkommnisse in Zeiden kam das Ortsforum zudem in die Schlagzeilen der Presse (ADZ, Zeidner Gruß und Siebenbürger Zeitung). Verdrossenheit machte sich bei den Mitgliedern breit, die nach 1990 große Hoffnungen in diese Interessenvertretung gesetzt hatten.

Zum neuen Vorsitzenden wurde am 16. Februar 2012 der gebürtige Zeidner Paul Iacob gewählt. Bereits nach der Annullierung der letzten Wahlen wurde ihm durch das Kronstädter Kreisforum das Vertrauen ausgesprochen und die Leitung kommissarisch übertragen. Damit ist er nach Arnold Aescht und Erwin Albu der dritte Vorsitzende des Zeidner Ortsforums.

Paul Iacob, 40, verheiratet mit Gabriela Iacob, geborene Radu, und Vater von drei Kindern, ist gelernter Logopäde und angehender Apotheker. Sein Studium an der Fakultät für Pharmazie in Großwardein beendet er in diesem Jahr. Gemeinsam mit seiner Frau – sie ist Apothekerin – betreibt er in Zeiden seit 2006 die Apotheke am Marktplatz „Farmacia Imunofarm“, die immer wieder auch als Sponsorin von Kirchenkonzerten in der evangelischen Kirche auftritt.

Paul Iacob verließ nach dem Besuch des Chemielyzeums und dem Bakkalaureat 1990 im Sog der damaligen Auswanderungswelle Zeiden, um in Deutschland sein Glück zu versuchen. Über Rastatt und die Region Weingarten-Ravensburg kam er im Jahr 2000 nach Wilhelmsdorf, wo er eine Ausbildung zum Logopäden machte. Im Anschluss fand er 2003 in einer privaten Fachklinik in Wangen/Allgäu eine Anstellung. Doch nachdem der mutige Entschluss, eine Rückkehr nach Zeiden zu wagen, ernsthaft reifte – die Liebe zu seiner jetzigen Frau hat sicher dazu beigetragen –, löste er seinen Vertrag an der Fachklinik und brach seine Zelte in

Deutschland wieder ab.

Nach 16 Jahren „Auslandsaufenthalt“ erfolgte 2006 die definitive Rückkehr nach Zeiden. Ein Jahr davor hatte er begonnen, mit Piet van der Pol aus Holland zusammenzuarbeiten und die Gründung der Stiftung „Rafael“, eine Stiftung mit Tageszentrum für Menschen mit Behinderung, in Zeiden vorzubereiten. Erste Projekte wurden erfolgreich durchgeführt, ehe er im Jahr 2007 für die Dauer von drei Jahren ehrenamtlich den Vorsitz dieser Stiftung übernahm.

Paul Iacob hatte gleich nach seiner Rückkehr nach Zeiden seine Bereitschaft signalisiert, in der Kirchengemeinde Zeiden ehrenamtlich mitzuarbeiten und seine Fähigkeiten dort einzubringen. Dieser Wunsch wurde ihm lange verwehrt. In dieser Zeit hat er den fehlenden Zusammenhalt in der Kirchengemeinde kritisch beobachtet und bemängelt, dass das Presbyterium die Einbindung jüngerer Gemeindeglieder ins kirchliche Leben nicht genügend fördere. Des Weiteren hätte er schon vor Jahren eine für beide Seiten gedeihliche Zusammenarbeit zwischen Kirche und Forum begrüßt.

Jetzt, da er bereit ist, Verantwortung im Forum zu übernehmen (bei der Wahl in die Gemeindevertretung blieb seine Kandidatur erfolglos), setzt er auf einen frischen Zeitgeist und vor allem auf diejenigen, die gemeinsam mit ihm einen Neuanfang wagen wollen. Ihr Kreis ist noch sehr überschaubar, aber er wächst zusehends. In einem Interview, das am 29. Dezember 2011 in der Allgemeinen Deutschen Zeitung (ADZ) erschien, sagte er wörtlich: „Der Umgang mit dem Forum in Zeiden ist heikel. Das Forum hat in Zeiden keine eigene Identität, diese muss wachsen und das wiederum braucht seine Zeit. Ich selbst sehe das Ganze als einen Neubeginn, als Neugestaltung des vorhandenen Potenzials. Ich denke, dass wir Zeidner lernen müssen, damit umzugehen, anfangen von dem Schutz und Weiterführen unserer Identität und Tradition und natürlich, wie man so etwas in und mit einem Forum umsetzen kann.“

Zu viel dürfen wir als Nachbarschaft auf einmal nicht erwarten – wohl wissend, dass vieles nur mit Geduld, mit geschickter Überzeugungsarbeit und in kleinen Schritten zu erreichen ist. Verfolgt man jedoch die Aktivitäten der letzten Monate, die von einer erfreulichen und spürbaren Euphorie getragen werden, so befindet sich das Forum unter dem Vorsitz von Paul Iacob auf einem guten Weg.

Wir, die Zeidner Nachbarschaft, gratulieren ihm zu seiner Wahl und hoffen, dass er die Bedeutung dieser Interessengemeinschaft für die Deutschen in Zeiden richtig einschätzt. Wir wünschen ihm für die Umsetzung dessen, was er sich vorgenommen hat, alles Gute und viel Erfolg.

Helmuth Mieskes, Böbingen

„Ich sehe das Ganze als einen Neubeginn, als Neugestaltung des vorhandenen Potenzials“

für Pharmazie in Großwardein beendet er in diesem Jahr. Gemeinsam mit seiner Frau – sie ist Apothekerin – betreibt er in Zeiden seit 2006 die Apotheke am Marktplatz „Farmacia Imunofarm“, die immer wieder

Rege kulturelle Aktivitäten auf dem Zeidner Fasching

Heitere Stimmung herrschte am Samstag, dem 11. Februar, auf dem traditionellen Zeidner Fasching im Mägura-Festsaal. Organisiert wurde das bunte Treiben diesmal von der Zeidner Kirchengemeinde, deren Vertreter, Pfarrer Andreas Hartig, zu Beginn der Veranstaltung alle Anwesenden herzlich begrüßte. Als Ehrengäste willkommen geheißen wurden der Leiter des Kulturreferats der Deutschen Botschaft in Bukarest, Josef Christof Karl, und seitens der Schweizer Botschaft, Marc Bruchez.

Anschließend sangen die Kirchenchöre aus Heldsdorf und Zeiden unter der Leitung unseres Organisten und Chor-dirigenten Klaus Dieter Untch Lieder wie „Burzenland“, „Wahre Freundschaft“ und „Af deser Ierd“. Die ebenfalls von Untch geleitete Flötengruppe präsentierte sich sodann mit bekannten Melodien als neue Kulturgruppe des Zeidner Ortsforums.

Mit dem Kronstädter Ensemble „Canzonetta“, dem Ingeborg Acker vorsteht, wurde ein weiterer Programmhöhepunkt erreicht und das Publikum zum Mitsingen animiert. Begeisterung löste auch die Darbietung der Zeidner Tanzgruppen von Nicolae Râșnoveanu aus sowie eine Jugendband aus ehemaligen Canzonetta-Mitgliedern, die Jazz-Musik spielte.

Anschließend folgte der Maskenaufmarsch, wobei die besten Kostüme prämiert wurden. Gut kam auch die Tanzmusik der „Bădulescu“-Band an. Es gab bunte Unterhaltung für Jung und Alt. Gegen Ende der Veranstaltung lockte eine kinderfreundliche Tombola.

Obst und Saft spendete die evangelische Kirche, Schnaps und Wein die Familie Hartig aus Bistritz. Finanziell wurde der Zeidner Fasching von der Saxonia-Stiftung unterstützt. Mit 240 Teilnehmern war diese gelungene Veranstaltung gut besucht. Die Zeidner Kirchengemeinde dankt den Kulturgruppen und Helfern für ihren Einsatz.

Paul Iacob, Zeiden

Konfirmation 2012 in Zeiden

im Zeichen von Tradition und lebendiger Gemeinschaft

Eine Konfirmation in Zeiden ist für heutige Verhältnisse keine selbstverständliche Sache, sondern die Frucht von Kontinuität in einer lebendigen Gemeinschaft. Was heißt das? Seit Jahren ist die kirchliche Gemeindegemeinschaft mit der deutschen Schulabteilung verzahnt. Konkrete Ziele wie das Bewahren und Erhalten von Traditionen und der deutschen Sprache innerhalb der sächsischen Gemeinschaft werden unter anderem über den Kindergottesdienst, den Kinderchor, den Flötenkreis, den Religionsunterricht und die Tanzgruppe umgesetzt. Darüber hinaus wirkt sich auch die Jugendarbeit positiv auf die Heranwachsenden aus. Diese und andere Faktoren prägen das Umfeld, in dem Jahr für Jahr neue Konfirmanden heranwachsen. Für Eltern und Kinder bietet die Zeidner Kirchengemeinde eine gute Plattform für das Zusammensein, wo sich wertvolles Potenzial entfalten und man sich in das Gemeindeleben einbringen kann. Unter diesen günstigen Bedingungen fand auch am Palmsonntag dieses Jahres die Konfirmation in Zeiden statt.

Insgesamt betreute Pfarrer Andreas Hartig elf Konfirmanden, darunter eine Konfirmandin aus Heldsdorf. Die jungen Leute präsentierten sich gemeinsam am Vortag bei der Konfirmandenprüfung. Die Zahl Elf erinnert an die Bibel, etwa die Nachfolge Jesu oder die Berufung der Jüngerschaft. Und genau dieses Thema ist auch heute noch aktuell.

Junge Menschen sind auf der Suche nach Identität und nach Zielen für ihren Lebensinhalt. Dabei kann die Konfirmation in der evangelischen Tradition gute Hilfe leisten. Im Konfirmandenunterricht sowie in Rüstzeiten haben die Kon-



Zehn Zeidner Jugendliche feierten ihre Konfirmation am Palmsonntag mit Pfarrer Andreas Hartig.

SPENDENAUFTRUF

firmanden von Pfarrer Andreas Hartig wertvolle Anleitungen für eine christliche Lebensführung erhalten. Spätestens während der Konfirmationsprüfung war deutlich zu spüren, dass die Konfirmanden für den neuen Lebensabschnitt gut gerüstet sind. Von einer Prüfung im strengen Sinn, wie sie bei früheren Jahrgängen üblich war, kann man eigentlich nicht sprechen. Es war vielmehr ein Dialog, bei dem es um die Werte des evangelischen Glaubens sowie die Rolle und Aufgaben eines Christen ging.

So fand die Konfirmation im feierlichen Ambiente eines gut besuchten Gottesdienstes statt. Glockenläuten, Orgelklänge, Gemeindegesang, Chor- und Flötenmusik umrahmten das Geschehen, welches seinen Höhepunkt im gemeinsamen Abendmahl erreichte.

Zum besonderen Merkmal einer Konfirmation in Zeiden gehört auch die traditionelle Kirchentracht der Konfirmanden. Stolz stellten sie sich nach der Konfirmation vor dem Altar und im Kirchhof zu einem Erinnerungsfoto auf.

Den Leitspruch dieser Konfirmation, der als Geleit fürs weitere Leben gedacht ist, gab Pfarrer Andreas Hartig in folgendem Wochenspruch wieder: „Der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und gebe sein Leben zur Erlösung für viele. (Matth. 20,28).

Solange die Konfirmanden und Gemeindeglieder von diesem Gedanken beseelt sind, besteht die berechtigte Hoffnung auf viele weitere Konfirmationen und ein lebendiges Gemeindeleben in Zeiden.

Klaus-Dieter Untch, Zeiden

Zeidner Kirche

Die Elektrik muss erneuert werden!



So gut die Handwerker in Siebenbürgen im Improvisieren sind, so gefährlich kann es in einem Ernstfall werden, wie die Elektrik in der Zeidner Kirche zeigt

Mit drastischen Worten und eindeutigen Beweisen vor Ort (siehe auch die Fotos) hat Erhard Schuster auf den katastrophalen Zustand der elektrischen Anlage in der Kirche – zuletzt anlässlich der dritten Zeidner Begegnung – aufmerksam gemacht. Seit Jahren improvisiert er und versucht mit seinen bescheidenen Möglichkeiten zu reparieren, was geht. Auch Pfarrer Andreas Hartig hat für dieses Jahr als wichtigste Arbeit die Reparatur der Kirchenelektrik genannt. Schuster macht deutlich, dass im Falle eines Brandes, der etwa durch einen Kurzschluss von den Leitungen, die auf dem Dachboden verlegt sind, ausgelöst werden kann, die Kassettendecke keine Überlebenschance habe, im Nu würde das trockene Holz abbrennen.

Die Elektrik in der Zeidner Kirche wurde wahrscheinlich um die Zeit um 1920 installiert. 1929 wurde die elektrische Kirchenheizung von der AEG-Compania Rumänien eingebaut. 1976 und 1977 montierten Zeidner Mitglieder der Kirchengemeinde das elektrische Lätwerk im Kirchturm unter Anleitung des Spezialbetriebes für Turmuhren und Lätetechnik Klaus Hielscher aus Vaihingen bei Stuttgart. Der Hauptverteiler dafür ist in der Sakristei montiert. Wer genauere Daten über die Elektrik in der Kirche kennt, möge uns diese bitte mitteilen.

Die Zeidner Kirchengemeinde appelliert nun an alle Freunde und Nachbarn, bei der Reparatur finanziell mitzuhelfen. Natürlich wird sich die Zeidner Kirche, wie z.B. bei der Orgelreparatur und bei der Busanschaffung, auch um finanzielle Hilfe vor Ort bemühen. Aber sicher ist selbst eine kleine Unterstützung durch die Zeidner Nachbarn eine große Hilfe bei der Umsetzung dieses Projekts. Pfarrer Hartig wird in Friedrichroda wohl auf die Dringlichkeit dieses Vorhabens hinweisen. Gependet werden kann auf das Konto der Nachbarschaft mit dem Hinweis auf die Kirchenelektrik.

Hans Königes, München

Mit offenen Augen auf den Nächsten zugehen

Gespräch mit dem Zeidner Pfarrer
Andreas Hartig

Seit Herbst 2009 dient der junge Pfarrer Andreas Hartig (Jahrgang 1982) als Seelsorger der Evangelischen Kirchengemeinden A.B. Zeiden und Heldsdorf. Er stammt aus Bistritz und hat in Hermannstadt das Theologiestudium und das Vikariat abgeschlossen. In den beiden Burzenländer Gemeinden, die er seit zweieinhalb Jahren betreut, sieht er ein vielversprechendes Potenzial: Zeiden ist mit 443 Seelen die sechstgrößte Kirchengemeinde der Landeskirche und die drittgrößte des Kronstädter Kirchenbezirks, Heldsdorf zählt 139 Seelen. Mit den elf Konfirmanden (zehn in Zeiden und einem in Heldsdorf) am Palmsonntag entsteht auch Hoffnung auf Zukunft. Einen Einblick in die Arbeit des Pfarrers erhielt für die Siebenbürgische Zeitung Korrespondentin Christine Chiriac.

Wie kam es zu dem Entschluss, Pfarrer zu werden?

Es war ein längerer Prozess. In Bistritz habe ich lange Zeit in der Jugendarbeit mitgemacht. Irgendwann hat man mich gefragt, ob ich als Akkordeon- und Klavierspieler mir vorstellen könnte, den Sonntagsgottesdienst auf der Orgel zu begleiten. So engagierte ich mich immer mehr im Gemeindeleben. Pfarrerin Birgit Hamrich machte mich auf das Theologiestudium aufmerksam, und ich habe diese Chance wahrgenommen, zunächst weniger aus innerer als aus äußerer Berufung.

Haben Sie seither daran gedacht, beruflich doch etwas anderes zu machen?

Nein. Obwohl es andere Berufe gibt, wo man finanziell viel besser abgesichert ist, hält mich irgendetwas fest. Man lernt mit der Zeit die Situation der Menschen in der eigenen Kirche kennen, entwickelt Verantwortung für jene, die noch da sind, und für das, was hier noch möglich ist. Was wäre, wenn wir alle nur die leichteren Aufgaben auf uns nehmen würden? Deswegen habe ich mich entschieden, den Weg weiter zu gehen.

Wo sehen Sie die größten Herausforderungen?

Mir gibt die Verwaltung am meisten zu tun. Früher gab es Nachbarschaften oder mehr Gemeindeglieder, die sich fachlich gut auskannten und für verschiedene Aufgaben Verantwortung übernahmen. Heutzutage hat man diese Strukturen leider nicht mehr, dafür aber seit der Wende viel mehr Besitz: Schulen, Kindergärten, Grundstücke, eigene Räumlichkeiten. Es ist nicht einfach, den Überblick zu behalten, mit dem



Über die Musik – Klavier-, Akkordeon- und Orgelspiel – kam der Zeidner Pfarrer zu seinem Beruf.

Bürgermeisteramt oder den Mietern zu verhandeln, Klarheit in den Zahlen und Ziffern zu schaffen, vor allem wenn man kein großer Fan der Mathematik ist. Als Pfarrer wird man im Studium nicht als Manager ausgebildet und lernt auch nicht, was ein Vertrag zu beinhalten hat. Auf einmal sieht man sich aber damit konfrontiert. Man kann nur hoffen, dass man keinen Fehler macht. Es ist auch deshalb wichtig, sich

durch Gespräche mit der Gemeinde und dem Presbyterium abzusichern, Fachleute heranzuziehen, Anwälte und Notare aufzusuchen. So lernt man dazu. Man würde sich manchmal vielleicht doch wünschen, mehr Zeit für die Vorbereitung der Predigt, für den Religionsunterricht, für Hausbesuche oder Jugendprojekte zu haben.

Wie verläuft diese „andere“ Arbeit?

Die Herausforderung besteht darin, das Potenzial der Gemeinden heranzuziehen, die Menschen für die Gemeindearbeit zu begeistern. Man hat viel mit älteren Menschen zu tun, die Jüngeren sind selbst sehr beschäftigt, die ganz Jungen kommen zum Teil aus einem anderen konfessionellen Hintergrund. Sie haben nicht mehr den gleichen Bezug zur Kirchengemeinde wie die früheren Generationen, die in diesen Glauben hineingeboren wurden, mit ihm aufgewachsen sind, die Traditionen von klein auf gepflegt haben. Die heutige junge Generation kennt das alles nicht. Man muss viel Zeit investieren, um sie mit den Grundsätzen vertraut zu machen, letztendlich auch was die Konfirmation angeht. Manchmal habe ich den Eindruck, dass viele Jugendliche die Konfirmation als eine Klubmitgliedschaft betrachten, die man aufgibt, wenn man keinen Spaß mehr daran hat. Sie müssen erst lernen, sich mit dem Glauben, der Kirche und den Traditionen zu identifizieren.

Wie begeistert man sie?

Das ist die Frage! Man denkt sich verschiedene Aufgaben, Projekte, Veranstaltungen aus, man eröffnet neue Möglichkeiten und schaut auf die Reaktionen der Leute. Manche begeistern sich mehr, andere weniger. Im Sommer haben wir zum Beispiel das Projekt „Offene Kirchenburg“ ins Leben gerufen: So tun die Jugendlichen auch in den Ferien etwas Sinnvolles für ihre Gemeinde, während Touristen und Zeidner die Gelegenheit erhalten, die Kirchenburg zu entdecken. Einmal im Monat organisieren wir den „Kirchentee“ oder „Kirchenkaffee“ nach dem Sonntagsgottesdienst. Die Jugendlichen kommen schon um neun Uhr ins Pfarramt, bereiten Tee und Kaffee vor, sind im Gottesdienst dabei und bedienen anschließend die Gemeindeglieder. Es ist mir sehr wichtig, dass zwischen der jungen und der älteren Generation Kontakte geknüpft werden. Deswegen haben wir uns auch bei der Organisation des Faschingsfestes und der Zeidner Begegnung impliziert. Viele andere Projekte sind mit großzügiger Hilfe von außen möglich.

Wer unterstützt die Kirchengemeinde?

Beim Verfassen des Rechenschaftsberichts wurde mir klar, wie viel Hilfe wir erhalten haben. 2010 konnten wir eine neue Heizung in der Schule einbauen – dafür stellte uns unser Partnerkirchenkreis Oberes Havelland knappe 30000 Euro zur Verfügung. Auch die Zeidner Nachbarschaft aus Deutschland unterstützt uns regelmäßig, sei es bei den Arbeiten am Friedhof, bei dem Projekt Essen auf Rädern, bei der Restaurierung unserer Orgel oder bei der Weihnachtsbescherung. Wir haben zudem eine gute Beziehung zur Deutschen Botschaft in Bukarest aufbauen können, die nun unsere Zeidner Konzertreihe fördert. Hinzu kommen private Sponsoren. So viel Engagement ist nicht selbstverständlich, vor allem in Krisenzeiten. Auch im Vergleich zu anderen Gemeinden in unserer Landeskirche kann man sich in Zeiden glücklich schätzen. Das muss man schätzen lernen, dafür muss man dankbar sein.

Wie sehen Ihre Pläne aus?

Im Mai wird sich die Zeidner Jugendgruppe am Evangelischen Jugendtag in Kleinschelken beteiligen und dort das Jugendcafé betreiben. Eine wichtige Aufgabe, die ich mir für dieses Jahr vorgenommen habe oder an der ich weiter arbeiten werde, ist, die Verwaltung in Ordnung zu bringen. Wir möchten zusätzlich die Kirchenburg durch verschiedene Baumaßnahmen sichern: In den letzten Jahren haben wir das Dach der Ringmauer sichergestellt, nun ist die Erneuerung der Elektrik in der ganzen Kirchenburg eine wichtige Priorität. Hinzu kommen die laufenden Reparaturen, die man immer durchführen muss, wenn man Immobilien verwaltet.

Haben Sie einen Lieblings-Bibelvers?

Vielleicht nicht einen Lieblingsvers, auf jeden Fall aber einen, der Kraft gibt. Ich denke an die Jahreslosung für 2012, „Jesus Christus spricht: ‚Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig‘“ (2. Korinther 12,9). Es ist ein hoffnungsvolles Wort auch für unsere Gemeinden. Wir sind weniger geworden, umso mehr können wir für einander da sein, umso mehr sind wir gefragt, einander beizustehen. Wir sollten die positive Seite betrachten, ein wenig von unserem Ego und vielleicht den manchmal falschen Stolz weglassen, dankbar sein, für das Wohl der Gemeinschaft sorgen, zusammenhalten. Wir sollten mit offenen Augen auf den Nächsten zugehen – so können wir sehr viel erreichen, auch wenn unsere Zahl zurückgeht.

Donnerstag, 07. Juni 2012

- 13.00 Uhr Anreise, Zimmer beziehen
 14.00 Uhr Aufbau der Ausstellungen
 16.00 Uhr Mäschchenverkauf* | Einlass in den großen Saal des Berghotels | Kaffee und Kuchen
 18.00 Uhr Begrüßung und Programmankündigung
 19.00–21.00 Uhr Gemeinsames Abendessen im großen Saal: kaltes/warmes Büfett
 21.00–24.00 Uhr Gemütliches Beisammensein mit Hintergrundmusik

Freitag, 08. Juni 2012

- 7.30–8.30 Uhr Jogging, Treffpunkt: Foyer
 7.00–9.00 Uhr Gemeinsames Frühstück im großen Saal Mäschchenverkauf
10.30 Uhr **Eröffnungsveranstaltung des 21. Nachbarschaftstreffens.**
 Begrüßung und Eröffnung durch den Nachbarvater *Udo Buhn*
 Grußworte: *Thomas Klöppel*, Bürgermeister von Friedrichroda,
Jaqueline Schambach, Generalmanagerin des Berghotels Friedrichroda,
Rainer Lebni
Peter Foof, Kurator des ev. Presbyteriums in Zeiden
 Musikalische Umrahmung: Gitarrenkränzchen/Trio, Bläsergruppe.
 Moderation: *Annette Königes*
 12.00–18.00 Uhr Bücherverkauf
 12.00 Uhr **Einführung in die Ausstellungen: Renate Kaiser.**
 Ereignisse der ZN im Jahr 2011: *Rüdiger Nierescher und Udo Buhn*
 Bilderausstellung *Agathe Roth*
 Tischler-Handwerk *Theo Zeides*
 13.00 Uhr Gemeinsames Mittagessen im großen Saal: kaltes/warmes Büfett
14.00 Uhr **Busfahrt nach Weimar oder zur Wartburg,**
 bitte Aushang beachten
15.00 Uhr **16. Zeidner Ortsgeschichtlicher Gesprächskreis**
 im Tagungsraum 3
 parallel Wanderung zur Marienglashöhle
 18.30–19.45 Uhr Abendessen im großen Saal: kaltes/warmes Büfett
 20.00 Uhr **Bunter Abend**
 Zeidner Blaskapelle, Gitarrenkränzchen/Trio,
 ehemaliger Jugendchor, Gedichtvortrag.
 Moderation: *Annette Königes*
 anschließend Tanzabend mit der Zeidner Blaskapelle

Samstag, 09. Juni 2012

- 07.30–08.30 Uhr Jogging, Treffpunkt: Foyer
- 07.00–09.00 Uhr Gemeinsames Frühstück im großen Saal, Mäschenverkauf
- 10.00 Uhr Richttag der Zeidner Nachbarschaft**
Rechenschaftsbericht, Kassenbericht, Bericht der Kassenprüfer, Aussprache
Neuwahl des Vorstandes
- 12.00–15.00 Uhr Bücherverkauf
- 13.00 Uhr Gemeinsames Mittagessen im großen Saal: kaltes/warmes Büfett
- 12.00–15.00 Jahrgangstreffen**
- 15.00 Uhr Wunderkreis**
und anschließend Gruppenfoto auf der Wiese neben dem Berghotel mit der Zeidner Blaskapelle
- 17.00 Uhr Sportveranstaltungen**
Fußball auf dem Sportplatz Friedrichroda
Handball in der alten Turnhalle beim Gymnasium
Beach-Volleyball im öffentlichen Schwimmbad
- parallel **Treffen der goldenen Konfirmanden**
im Jägersaal (Organisatorin *Liane Schmidts*)
- 19.00–20.30 Uhr Gemeinsames Abendessen**
im großen Saal: kaltes/warmes Büfett
- Ab 20.00–Uhr Tanzveranstaltung mit der Band „Amazonas Express“**

Sonntag, 10. Juni 2012

- 08.00–10.00 Uhr Gemeinsames Frühstück im großen Saal
- bis 10.00 Uhr Auschecken (Zimmer räumen)
- 11.30 Uhr Gottesdienst mit goldener Konfirmation**
in der evangelischen Kirche St. Blasius in Friedrichroda
mit Pfarrer *Andreas Hartig* (Zeiden)
Musikalische Umrahmung: Organist *Klaus-Dieter Untch*
- 13.00 Uhr Ende des Zeidner Treffens, Heimreise

*Mäschen: 10,- Euro; Schüler, Jugendliche und Studenten: 5,- Euro

Programmänderungen vorbehalten.

Gemäß § 7.2.3.1 der Satzung ergeht hiermit an alle Nachbarinnen und Nachbarn der Zeidner Nachbarschaft nachstehende

EINLADUNG

zum Richttag am Samstag, dem 09. Juni 2012,
Beginn 10:00 Uhr im Saal des Berghotels Friedrichroda

TAGESORDNUNG

1. Eröffnung und Begrüßung
 - 1.1 Feststellung der Tagesordnungspunkte
 - 1.2 Zusammenfassung der Berichterstattung des Richttages vom 13. Juni 2009 aus dem Zeidner Gruß Nr.107
2. Rechenschaftsbericht des Vorstandes
3. Kassenbericht
4. Bericht der Kassenprüfer
5. Aussprache zu den Berichten
6. Entlastung des Vorstandes
7. Wahlen
 - 7.1 eine/n Nachbarmutter/-vater
 - 7.2 bis zu vier Stellvertretende Nachbarmütter/-väter
 - 7.3 eine/n Schriftführer/in
 - 7.4 eine/n Kassierer/in
 - 7.5 Beisitzer/innen
 - 7.6 Jugendreferent/in und stellvertretende/r Jugendreferent/in
 - 7.7 zwei Kassenprüfer/innen
 - 7.8 zwei Ersatzkassenprüfer/innen

Hinweis: Gemäß § 7.2.3.5 unserer Satzung müssen Anträge, über die in der Mitgliederversammlung entschieden werden soll, dem Vorstand vor der Versammlung in schriftlicher Form mit Begründung vorliegen.

9. Verschiedenes

Udo F. G. Buhn
Nachbarvater

[Diese Einladung wird laut § 7.2.3.1 der Satzung der ZN im Zeidner Gruß veröffentlicht; sie ist ohne Unterschrift gültig]



Zeidner Ortsgeschichtlicher Gesprächskreis (ZOG)

Liebe Zeidner und Zeidnerinnen, liebe ZOG-Freunde,

auch beim diesjährigen Nachbarschaftstreffen wollen wir uns in unserem Gesprächskreis mit interessanten Themen, die Zeiden und unsere Gemeinschaft betreffen, beschäftigen und Anregungen und Ideen für weitere Gesprächskreise sammeln.

Hierzu laden wir alle Interessierten ganz herzlich ein.

TAGESORDNUNG

für den 16. ZOG am 08. Juni 2012 beim Zeidner Nachbarschaftstreffen
in Friedrichroda/Thüringen

Themen

1. Begrüßung und Einführung in den 16. Gesprächskreis
(unter anderem Vorstellung der Tagesordnung)
2. „Kann der preisgekrönte Roman ‚Atemschaukel‘ von Herta Müller uns Zeidnern etwas sagen?“
3. „Handel und Gewerbe in Zeiden“ Udo Buhn
(Einführung in eine neue Dokumentation der ZN)
4. Vorstellung des Heftes Nr. 16 in der Reihe
„*Zeidner Denkwürdigkeiten*“
„Wanderwege“ – von Hans Wenzel
6. „Das Musikleben in Zeiden“
– Information über eine neue Dokumentation
7. Ausblick und Vorschau auf die weitere Arbeit des ZOG
8. Schlusswort

Referenten

- Helmuth Mieskes
- Katharina Unberath
- Udo Buhn
- Helmuth Mieskes
Hans Wenzel
- Franz Buhn
Annette Königes
- Helmuth Mieskes
- Udo Buhn

Änderungen vorbehalten
gez. Udo Buhn und Helmuth Mieskes

27. Skitreffen „Müllleute“ wieder auf der Piste“



Mit rund 100 Teilnehmern war die Hütte im Sudelfeld Anfang März wieder komplett in Zeidner Hand.

Siegerliste

Mädchen

1. Josef Riccarda
2. Gross Claudia
3. Hermannstädter Jessica

Schüler, Jungen I

1. Klein Nico Julian
2. Eiwen Lars

Schüler, Jungen II

1. Passyar Oliver
2. Passyar Markus

Damen

1. Nierescher Nicole
2. Kloos Doris
2. Hermannstädter Korina

Herren I

1. Brinkmann Lars
2. Hoffmann Peter

Herren II

1. Wenzel Horst jun.
2. Kahler Ralf
3. Aescht Lorant

Herren Senioren

1. Barf Heinz
2. Wenzel Horst
3. Truetsch Kurt

Snowboard Damen

1. Kraus Natalie
2. Truetsch Ricarda
3. Depner Kerstin

Snowboard Herren

1. Nierescher Rüdiger
2. Zeides Christian
3. Königes Adrian

Tagesbestzeit und
Wanderpokalsieger
Brinkmann Lars

Einmal im Jahr verunsichern die Gäste des Zeidner Skitreffens das Skigebiet im Sudelfeld bei Bayrischzell. Schon von Weitem sind die meisten an den orangefarbenen Leibchen mit der Aufschrift „Zeidner Skitreffen“ zu erkennen. Mit rund 100 Teilnehmern war dieses 27. Treffen ausgebucht. Zum fünften Mal fand es in der Jugendherberge von Bayrischzell statt, die gleich am Rande des Skigebietes liegt.

In diesem Jahr machte endlich auch das Wetter mit. Gab es letztes Jahr nur wenig Schnee und dafür viel Nebel, freuten wir uns diesmal über einen blauen, wolkenlosen Himmel, Sonne pur und reichlich Schnee. Entsprechend gut war auch die Stimmung.

Was fiel heuer auf? Noch nie waren so viele Kleinkinder dabei, und die Generation der 40- bis 50-Jährigen war überdurchschnittlich gut vertreten. Auch diesmal waren immerhin 16 Neue dabei, die begeistert abreisten, außerdem solche, die früher schon – noch zu D-Mark-Zeiten – mit von der Partie waren und nun wieder gleich die Tanzfläche aufmischten, wie Volker Josef und Helge Zeides. Zwei Abende sorgte DJ Lorant mit seiner Musik für hervorragende Stimmung. Samstag um Mitternacht dann die Fettbrot-rote-Zwiebel-Bratwurst-Brotzeit von Familie Schmidts mit Hauswein vom Nachbarvater und Helmut Gohn: für einige der Höhepunkt des Treffens. Damit nicht genug: Selbst beim Apres-Ski vor der Hütte am Samstagnachmittag heizte Lorant musikalisch ein. Glühwein und Schnaps hatte Klaus Kueres organisiert, die Einnahmen spendete er dem Skitreffen. Ja, Skigefahren wurde auch – mit Wettbewerb natürlich.

Sonntag fiel dann das Nichtskifahren allen ganz leicht, denn es war neblig, und geschlafen hatten die meisten auch nicht genug. So freuten sich die Zeidner, dass die einzige wichtige Aktivität (außer dem Nach-Hause-Fahren natürlich) nur noch im Aufstellen zum Gruppenfoto bestand.

Zum Abschluss ein ganz großes Dankeschön an Theo Thut und seine fleißigen Mitstreiter bei der Organisation dieses wieder einmal sehr gelungenen Skitreffens. Einen Wunsch gab Theo seinen Gästen mit auf den Weg: dass sie sich nächstes Jahr rechtzeitig anmelden, denn diese Ungewissheit, wie viele dann schließlich doch kommen, bereite keinen Spaß.

Hans Königes, München

Faschingsfeier in Schwäbisch Gmünd in neuen Räumen

Da unsere langjährige „Löwen“-Wirtschaft in Schechingen schließen musste, sind wir nach Zimmern in den Gasthof „Krone“ umgezogen – für viele Zeidner eine altbekannte Gaststätte. So lautete unser Motto denn auch: „Dem Löwen in Schechingen ade, wir feiern in Zimmern, olé“.

Hermann Kassnel konnte über 50 faschingsfreudige Gäste begrüßen, insbesondere viele ältere Freunde der Fastnacht, die an unserer Feier schon seit 24 Jahren regelmäßig teilnehmen. Auch die Vorstandsmitglieder der Zeidner Nachbarschaft Helmuth Mieskes und Franziska Neudörfer feierten fleißig mit. Nachbarvater Udo Buhn schickte Grüße und wünschte gutes Gelingen.

Den ersten Höhepunkt bildete der Aufmarsch der Masken zu einer Polonaise, die von der Zeidner Blaskapelle gespielt wurde – diesmal allerdings nur vom Band. Mit flotten Karnevalshits ging dann der Tanz gleich weiter.

Der Ideenreichtum für die bunten Kostüme schien unerschöpflich. Die schönsten wurden ausgezeichnet. So ging der erste Preis an einen Bienenschwarm, zu dem die emsigen Honigsammler Franziska und Otti Neudörfer sowie Christel und Gerhard Niereschler gehörten. Am wohlsten schien sich die zweijährige kleine Biene Nico, der Urenkel von Tilli und Otto Neudörfer, im Schwarm zu fühlen. Fred Flinston und Wilma aus der Steinzeit alias Marianne und Hermann Kassnel freuten sich über den zweiten Preis. Der dritte fiel der Nachtwandlerin Liane Patru zu. Monika Santa holte als Clown den vierten Platz, während der Cowboy und der Indianer, Harriet und Andy Pielok, das Kriegsbeil begraben hatten und sich gemeinsam den fünften Rang sicherten.

Humorvolle Beiträge von Hermann Kassnel, Rosemarie Prömm und Pitz Kaufmes wurden mit schallendem Gelächter belohnt. Obwohl dieses Jahr keine Live-Band dabei war, wurde auch zur Musik aus der Konserve ausgelassen und viel getanzt. Zwischendurch sangen und schunkelten die Gäste zu Otti Neudörfers Akkordeonklängen. Insgesamt herrschte

eine familiäre Atmosphäre, und es war allen anzumerken, wie wohl sie sich im Kreise ihrer Landsleute fühlten.

Nächstes Jahr seid Ihr am 2. Februar 2013 zu unserem 25. Jubiläumfasching herzlich eingeladen. Wir halten uns an den Faschingshit „Im nächsten Jahr komm' ma alle wieder“!

Hermann Kassnel, Schwäbisch Gmünd

Der Zeidner Fasching fand dieses Jahr zum ersten Mal nicht mehr in Schechingen, sondern in Zimmern bei Schwäbisch Gmünd statt.





Musikalische Soiree

in Schwäbisch Gmünd

◀ Die amerikanische Pianistin Sylvia Plyler und Annette (Netti) Königes freuen sich über den Applaus des Publikums in Schwäbisch Gmünd

Hm, was ist das – eine musikalische Soiree? Etwas Französisches aus der Großstadt? Es kommt ja auch aus München. Nun ist es aber unsere Zeidnerin Annette (Netti) Königes, die da singt. Ja, was nun? Arien, Chansons und unartige Lieder. So richtig konnte

man sich nicht vorstellen, was das alles sein sollte. Nach München konnten wir nicht fahren, obwohl wir neugierig waren. Also luden wir sie zu uns ein. (Es war übrigens die Idee meiner Gattin Gerlinde.) Franziska Neudörfer und Helmuth Mieskes haben die Organisation übernommen; eigentlich ein gewagtes und verantwortungsvolles Ansinnen.

Der Termin näherte sich, die Nachfrage jedoch schien bescheiden. Was machen wir, wenn die Leute nicht kommen? Wir blamieren uns und bleiben auf den Kosten sitzen. Die Zeit kann man nicht aufhalten, der Termin war da und auch der Schnee, auf den man schon immer gewartet hatte. Aber nicht gerade jetzt, wegen der Anfahrt, versteht sich. Alles war bestens vorbereitet, sogar belegte Brötchen und Getränke für die Pause waren besorgt worden, es sollte an nichts fehlen.

Netti hat wohl vor so einem Auftritt Lampenfieber, diesmal hatten wir es auch. Doch siehe da: Die Leute kamen; pünktlich war der schöne Saal im Augustinus-Gemeindehaus voll besetzt. So eine Freude! Unsere Anspannung war, wenigstens zum Teil, weg.

Nun folgte der große Moment. Nach einer kurzen Begrüßung durch Helmuth Mieskes betrat Netti die Bühne. In ihrem langen roten Kleid mit schwarzem Pelzkragen sah sie einfach bezaubernd aus. Begleitet wurde sie von der amerikanischen Pianistin Sylvia Plyler, die an der Universität in Cincinnati unterrichtet. Das Konzert begann. Gekonnt trug Netti ihre Arien und Lieder vor und las dazwischen passende Texte dazu. Der Höhepunkt der Vorstellung kam nach der Pause. Die unartigen (lustigen und satirischen) Chansons interpretierte Netti, diesmal in Schwarz, mit wunderbarem schauspielerischem Talent. Die Texte von Erich Kästner, Kurt Tucholsky und Georg Kreisler desgleichen. Natürlich darf die Klavierbegleitung nicht unerwähnt bleiben, die zum Gelingen einen entscheidenden Beitrag geleistet hat. Bezaubernd war auch am Ende die Zugabe mit dem Lied „Et seos

en kloen woald Vijeldschen“, das Prof. Heinz Acker für Netti bearbeitet hat.

Wer mehr wissen will, möge sich doch mit Netti in Verbindung setzen, ich werde es auch tun und ihr bei Gelegenheit meine „Meinung“ sagen. Ich hätte eigentlich noch viel darüber schreiben können. Es würde mich zum Beispiel interessieren, was die Nichtzeidner und einheimischen Gäste dazu gesagt haben? Nun noch so viel: Es war einfach ein gelungener Abend, man kann sich solche nur noch mehr wünschen. Wir gehen davon aus, dass Netti weitermacht und uns wieder mal überrascht.

Franz Buhn, Göppingen

Zur Integration

Wir, die nun schon ältere Generation tun uns schwer mit der Integration. Zwar haben wir bei unserem Neubeginn geschafft den nötigen Gewinn, doch in puncto Feiern, Essen und dergleichen konnten wir uns noch nicht recht angleichen. Das tun wir gern nach unserer alten Art, haben eben unsere Gewohnheiten bewahrt. Zwar müssen wir nicht unbedingt nur siebenbürgische Bratwurst essen, doch gibt es keinen Grund, den Baumstriezel und die Hanklich zu vergessen. Vielleicht sind wir auch ein bisschen schwerfällig, oder nicht mehr so sehr lernbegierig. Beim Mundartsprechen sind wir eher verhalten, sprechen hochdeutsch untereinander, als hätten wir es schon immer so gehalten. Obwohl man sofort hört, auch unvernommen, dass wir nicht von hier, sondern sonst woher kommen.

Unsere Kinder werden alles besser machen, müssen tun ein wenig wie die Affen; nachahmen, anpassen, flexibel sein. Dazu sind wir ein bisschen zu klein. Vielleicht kommen wir mal wieder, dann werden wir Vollmitglieder von dieser Gesellschaft, werden uns integrieren und unsere Kinder nicht blamieren. Bis dahin schauen wir, wie wir über die Runden kommen, unsere Zukunft ist sowieso verschwommen. Allerdings wollen wir uns auch noch des Lebens erfreuen und das, dass wir da sind, nicht bereuen.

Franz Buhn

MoWa TREFFEN 2012

**2. ZEIDNER MOTORRAD- UND WANDERTREFFEN
20.-22. JULI 2012**



Wir laden alle Zeidnerinnen und Zeidner zum 2. Zeidner MoWa Treffen ein!

Ob mit Motorrad, Mountainbike, Wanderschuhen oder FlipFlops, jeder Teilnehmer kommt auf seine Kosten! Das Treffen findet vom 20. bis zum 22. Juli auf der Jugendherberge Sudelfeld (Zeidner Skitreffen) statt. Die Tagesaktivitäten reichen von Motorradausfahrt über Wandern bis hin zum gemütlichen Genießen der Natur. Abends wird dann gegrillt und getanzt!

Anmeldungen bitte bis spätestens 15. Juni 2012 an:
Rüdiger Nierescher | 07171-874752 | mail@nierescher.de

BILDER VOM MoWa TREFFEN 2011



Zu Zeiden Anno 1612

Der Held mit den Weinkannen

Durch die „Burzenländer Sagen und Ortsgeschichten zur Förderung der Heimatliebe und Leselust“ von Friedrich Reimesch (3. Auflage 1927, 4. Auflage 1933) ist eine dramatische Episode aus der Zeidner Ortsgeschichte aus dem Jahre 1612 sehr bekannt geworden.



Ansicht von Zeiden, 1912. Foto aus der Sammlung von Otmar Tarenz.

Im Zuge des Kampfes zwischen dem tyrannischen siebenbürgischen Fürsten Gabriel Báthori (1608–1613) und dem Kronstädter Stadtrichter Michael Weiß (1569–1612) wurde im Frühjahr 1612 die Zeidner Kirchenburg von Báthori eingenommen und besetzt und später durch List wieder zurückerobert.

Gedruckt wurde diese Geschichte erstmals in den „Zeidner Denkwürdigkeiten“, die der damalige Pfarrer Josef Dück im Jahre 1877 veröffentlichte. Seine Quelle waren die „Annales Czeidinenses“, die der Zeidner Ortshann Chrestel Königes bis zu seinem Tod im Jahre 1746 fortgeführt hatte. In den „Quellen zur Geschichte der Stadt Kronstadt“ wurden in den Jahren 1903 und 1909 diese Texte nach wissenschaftlichen Grundsätzen wieder gedruckt. Ebenda wurde die Chronik des Paul Su-

toris veröffentlicht, die die Ereignisse in Zeiden ausführlicher schildert. Dazu kamen 1915 noch zwei Urkunden, die auch abgedruckt wurden, beide auf den 20. Mai 1612 datiert, betreffend die Ortschaften Zeiden und Honigberg.

Der Gang der Ereignisse war diesen Quellen nach etwa der folgende: Am Freitag, dem 23. März 1612 abends, kam das fürstliche Heer bei seinem Zug ins Burzenland zuerst nach Zeiden. Der Fürst forderte die Übergabe der Kirchenburg, wohin sich die Bevölkerung geflüchtet hatte. In der Kirchenburg befanden sich außerdem noch 32 Männer, die der Stadtrichter Michael Weiß als Hilfe zur Verteidigung der Kirchenburg geschickt hatte. Nachdem die Besatzung die Übergabe verweigerte, ließ Báthori die Kirchenburg bis Sonntag, den 25. März, mit Kanonen beschießen. Dabei wurde besonders der Glo-

ckenturm „halb ruiniert“ und die mittlere Glocke zerschossen. Fürst Báthori drohte, bei Nichtübergabe der Burg die Häuser und Scheunen der Zeidner Bewohner niederbrennen zu lassen. Das ließ die Belagerten einen „Accord“ mit dem Fürsten treffen, durch den auch den Kronstädter Verteidigern freier Abzug gewährt wurde. Aber der Fürst „hielt die Parole wie der Hund die Fasten“. Alle Männer mussten aus der Burg heraus, die 32 Kronstädter wurden nach einer Wegstrecke umzingelt und gefangen genommen und am 29. März bei Neustadt gespießt. Die Frauen mussten in der Burg bleiben, und es wurde eine fürstliche Besatzung von 100 Trabanten (Fußsoldaten) unter dem Hauptmann Stephanus Zigethi in die Kirchenburg einquartiert.

Die Chronik von Paul Sutoris berichtet dazu ausführlich, dass Michael Weiß die Geschworenen aus den Orten um Kronstadt einen Treueeid schwören ließ und speziell den Zeidnern 33 „Knechte“ zur Hilfe gab. Die Zeidner und die „Kroner“ wehrten sich am ersten Tag „männlich“. Die Truppen Báthoris verschossen am ersten Tag ihr ganzes Pulver, was die Zeidner aber nicht wussten und daher die Drohungen Báthoris, das „Schloss“ zusammenzuschießen, ernst nahmen. Die Mitglieder der Altschaft von Zeiden vergaßen ihre „Mannheit“ vom vorigen Tag und ihren Eid. Sutoris nennt sie „falsche und untreue, ja auch verräterische Hunde“, die das Schloss „mutwillig“ aufgaben „wider vieler Einwohner willen“. Sutoris nennt als Grund dieses kurzsichtigen Verhaltens „Rachgier gegen die Stadt“. Sein Kommentar zu den Ereignissen lautet: „O, du tyrannischer Hund [Fürst Báthori], wie grassierst [wütest] du in deine arme unschuldige Untertanen! ... Auch ihr, verräterische [Zeidner] Schelmen, die ihr eure arme Mitbrüder [die Kronstädter] so schändlich zum Tode geben habt, seid nicht Christen zu heißen, sondern ärger als die Heiden.“

In den Zeidner Quellen heißt es, dass „bald darauf“ die Zeidner ihr „Schloss durch Gottes Hilfe und Unternehmung etlicher beherzter Männer und durch Beistand einiger Männer aus der Stadt (...) wiederum erobert“ hätten. Weiter heißt es: „Und zwar sann ein Zeidner Mann namens Göbbel, der hierauf zinsfrei [steuerbefreit] gewesen, auf eine List. Er versah sich mit einem recht starken Getränke und soff den ausgestellten Wachen bei Abendzeit brav zu, mag vielleicht auch Schlaftrank oder Opium darein gemischt haben.“ Als die Wachen eingeschlafen waren, rief Göbbel Hilfe herbei, die Besatzung wurde überrumpelt und niedergemacht, „dass kein einziger davonkam“.

Während der Besatzungszeit hatten einige der „Trabanten“ auch mehrere der in der Burg verbliebenen Frauen und Jung-

frauen missbraucht, „welches die Zukunft offenbarte“.

Wie schon erwähnt, ist eine Urkunde des Kronstädter Rates vom 20. Mai 1612 datiert. Am Anfang befinden sich die Namen des Stadtrichters Michael Albinus [Weiß], des Stadthannen Johannes Greißing und der sechzehn Ratsherren, jeweils vier für jedes der vier Stadtviertel. Einer davon war auch ein Johannes Honterus, ein Enkel des Reformators. Aus dieser Urkunde zitieren wir (in modernisierter Rechtschreibung): „der Ehrbare Thomas Göbbel sich hat brauchen lassen, dann er sich neben den andern unseren Mitbürgern in der Kastell-Eroberung (von) Zeiden so tapfer gehalten, dass sie nicht nur allein viele Feinde erlegt [erschlagen], sondern auch das Kastell [die Kirchenburg] frei und redlich in ihre Hände bekommen haben. (...) Und weil gemeldeter Thomas Göbbel sich so ehrlich und männlich gehalten, also [deshalb] haben wir ihn auch vor anderen befreien und [von der all-]gemeinen Besteuerung entheben wollen, also dass er und seine leiblichen männlichen Kinder [für] die Zeit seines und ihres Lebens des bürgerlichen Zinses [Steuer] zu Zeiden sollen überhoben [enthoben] und frei [befreit] sein.“

Aus der nur abschriftlich überlieferten Urkunde, die aus dem Archiv der Schwarzen Kirche in das Kronstädter Staatsarchiv gelangte, könnte man ableiten, dass die obigen Ereignisse spätestens im Monat Mai 1612 stattgefunden haben und dass folglich die Besetzung der Zeidner Kirchenburg knappe zwei Monate dauerte. Aber im Tagebuch (Liber annalium) des Kronstädter Stadtrichters Michael Weiß finden wir als letzte Eintragung vor seinem Tod in der Schlacht von Marienburg am 16. Oktober 1612 folgende Aufzeichnung: „Anno 1612. Den 28. Augusti [Dienstag] bei der Nacht schickte ich 130 Fußknecht auf Zeiden, die Festung mit List einzunehmen, zu welchem [Vorhaben] Gott auch Glück verliehen, also dass die Festung glücklichen den 29. Augusti [Mittwoch] frühe um 8 Uhr ist eingenommen worden. Ist von den Unsrigen nicht mehr als einer umgekommen, sechs sind beschädigt [verwundet] worden. Von den Feinden [wurden] mehr als zwanzig niedergehauen. Gott sei Lob für seine Hilfe zu gutem Rat! Um welchen meinen Anschlag kein Mensch in der Stadt gewusst [hat], nur [der Ratsherr] Hans Benkner.“

Der damalige Heldsdorfer Pfarrer Simon Nösner bestätigt in seiner Chronik diese Ausführungen von Michael Weiß mit folgenden Worten (mit teilweise modernisierter Rechtschreibung): „1612, 29. Augusti haben die Zeidner samt den Wallachen von Cronen das Schloss von den Zeckeln [Szeklern] wiederum überkommen [erobert], etwa 50 Szekler, die im Schloss waren, zum Teil niedergehauen, zum Teil lebendig gefangen

Als die Wachen eingeschlafen waren, rief Göbbel Hilfe herbei, die Besatzung wurde überrumpelt und niedergemacht, „dass kein einziger davonkam“

und nach Kronstadt gebracht. Der Kapitan [Hauptmann] Stephanus Zigethi ist darvonkommen [entflohen].“

Die schon erwähnte Chronik von Paul Sutoris berichtet auch, „dass die Kroner mit Gottes Hilfe das Zeidner Schloss durch ihr Kriegsvolk überkommen [eingenommen] und überfallen ohne einige Sorge der Zeckler [Szekler], die darinnen waren, den 29. Augusti und hauen den meisten Teil nieder, die übrigen bringen sie gebunden auf Kronen.“

Der Kronstädter Ratsherr Martin Banfi schreibt in seinem Tagebuch: „1612, die 30. Augusti haben die Unsrigen Zeiden wieder erobert“, er setzt das Ereignis also einen Tag später an. Michael Weiß hat in seinem Tagebuch im Jahre 1612 nur ab dem 28. Juli Eintragungen gemacht, deshalb enthält es keine früheren Hinweise aus dieser Zeit betreffend Zeiden.

Also müssen wir angesichts der oben erwähnten drei zeitgenössischen Zeugen annehmen, dass die Besetzung der Zeidner Kirchenburg durch die Truppen des Fürsten Gabriel Báthori mehr als fünf Monate gedauert hat. Dadurch wird das Datum 20. Mai 1612 der Steuerbefreiungsurkunde für Thomas Göbbel in Frage gestellt, es kann sich dabei um einen Abschreibefehler handeln. Dann wäre das dafür frühestmögliche Datum der 20. September 1612, vorausgesetzt, dass wenigstens der Tag richtig abgeschrieben wurde. Möglicherweise wurde das Datum 20. Mai einfach von einer den Johann Schlosser aus Honigberg betreffenden Steuerbefreiungsurkunde abgeschrieben, die sehr ähnlichen Inhalts ist und vielleicht als Vorlage für die Zeiden betreffende Urkunde gedient hat, die dann nicht richtig datiert wurde. Honigberg hatte im April 1612 mit „Mannesmut und Frauenlist“ durch die „Honigberger Kolatschen“ die Belagerung durch das Heer des Fürsten Gabriel Báthori erfolgreich abgeschlagen. Dafür konnte die Belohnung sehr wohl am 20. Mai 1612 erfolgt sein.

Neue Angaben zu den Zeidner Ereignissen von 1612 enthält die Stadthannenrechnung für das Jahr 1612, die von Johannes Greißing geführt wurde. Sie verzeichnet am 23. März 1612, dass der Stadtrichter Michael Weiß an diesem Tag 16 ungarische Trabanten aus den Siebendörfern nach Zeiden schickte und jeder von ihnen erhielt einen Sold von 3,30 Gulden. In der folgenden Zeit kommen in der Rechnung keine Angaben über das Zeidner Geschehen vor. Aber am 31. August wird vermerkt, dass der Stadtrichter einen kostbaren Dolman [Rock] im Wert von mehr als 5 Gulden „dem Gabor zum Botenbrot [Botenlohn] geben, weil er die Zeittung [Nachricht] bracht [hat], dass man Czeyden wiederumb zurück genommen hatt,

nemlig die Unsrigen“. Am 4. September 1612 werden Ausgaben für die Heilung von Verwundeten in Zeiden verrechnet, später werden mehrere Trabanten bezahlt, die an der „Aktion Zeiden“ teilgenommen hatten. Am 17. September verzeichnet die Stadthannenrechnung, dass Michael Weiß „dem Göbel Thomas, Hauptmann zum Czeyden“ einen „beschlagenen [Streit]Kolben“ im Werte von zehn Gulden „verehret hat“, eine erste Anerkennung für sein Mitwirken bei der Wiedereroberung der Zeidner Kirchenburg. Die Steuerbefreiungsurkunde für ihn muss also nach diesem Datum ausgestellt worden sein und natürlich vor dem 16. Oktober 1612, dem Tag der Schlacht von Marienburg.

Am 5. Oktober gab der Stadtrichter dem „Zigety“ 13 Gulden, welche von den Zeidnern bezahlt werden sollten. Anscheinend hatte der frühere fürstliche Burghauptmann von Zeiden das Lager gewechselt und war zu den Kronstädtern übergetreten. Noch am 12. Oktober wird einem in Zeiden Verwundeten ein Gulden Schmerzensgeld gegeben. So

birgt die Stadthannenrechnung einige bisher unbekannt Einzelheiten zu den Zeidner Ereignissen.

Das Zeidner Geschehen von 1612 hatte noch ein spätes Nachspiel. Nach 45 Jahren hatten viele Zeidner die Verdienste von Thomas Göbbel vergessen und waren neidisch auf seine Söhne, die von den Steuern befreit waren. Deshalb wandten sich seine vier Söhne Thomas, Johannes, Michael und Jakob Göbbel im Jahre 1657 an den Kronstädter Stadtrat und erwirkten ein neues Privilegium für ihre Befreiung von der Steuerzahlung. Daneben wurden sie aber verpflichtet, gemeinsam mit den andern Bewohnern von Zeiden Abgaben in Naturalien und gemeinnützige Arbeiten zu leisten. Die darüber ausgestellte Originalurkunde vom 15. Oktober 1657 auf Pergament befindet sich im Kronstädter Staatsarchiv und wurde im Jahre 1965 erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt.

Vierhundert Jahre nach den Ereignissen von 1612 dürfte diese Zusammenstellung noch einiges Interesse wecken, und vielleicht wird in Zeiden eine Gedenkfeier veranstaltet.

Gernot Nussbächer, Kronstadt, 1. September 2011

Erschienen in: Deutsches Jahrbuch für Rumänien 2012, Bukarest 2011: S. 96–100 mit dem Originaltitel in umgekehrter Reihenfolge: „Der Held mit den Weinkannen. Zu Zeiden Anno 1612.“

„Das Zeidner Geschehen von 1612

hatte noch ein spätes Nachspiel.

Nach 45 Jahren hatten viele Zeidner

die Verdienste von Thomas Göbbel

vergessen und waren neidisch auf

seine Söhne, die von den Steuern

befreit waren.“

Fahnenweihe des Zeidner Männerchores im Jahr 1912

Der Zeidner Männerchor wurde 1884 gegründet. Es dauerte einige Jahre, bis diese Zeidner Gesangsvereinigung ihre eigene Fahne zu Pfingsten 1912 feierlich einweihte. Die *Broschüre*, die von der Buchdruckerei Brüder Schneider & Feminger zu diesem Anlass 1912 gedruckt wurde, und die *Festordnung* geben Aufschluss über den besonderen Stellenwert einer damaligen Fahnenweihe in einer Burzenländer Gemeinde. Gotthelf Zell ging in seiner 1986 erschienenen Broschüre „100 Jahre Zeidner Männerchor 1884–1984“ sogar so weit, von einem „Markstein in der Geschichte des Zeidner Männerchores“ zu sprechen.

Der damalige Männerchor, dem Peter Groß als Vorstand und Arthur Wilk als Dirigent vorstanden, gestaltete den Begrüßungsabend am 26. Mai 1912 mit den Aufritten des Bukarester Gesangsvereins „Vorwärts“ unter der Leitung von Musikprofessor J. Paschill und des Kronstädter Männergesangsvereins unter der Leitung von Dirigent Paul Richter. Zu den weiteren Kulturformationen, die den Begrüßungsabend bestritten, zählten das Zeidner Orchester unter der Leitung von Dirigent Hans Mild, der Kronstädter deutsche Liederkränz unter der Leitung von Dirigent Julius Zeides und natürlich der Zeidner Männerchor, als Gastgeber unter der bewährten Leitung von Arthur Wilk.

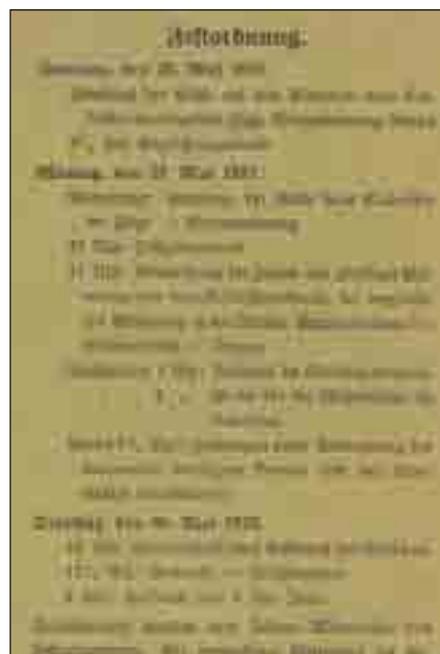
Beim Festgottesdienst am 27. Mai 1912 und dem Festumzug durch die Gemeinde sowie dem anschließenden Festkonzert im Gesellschaftshaus gesellten sich die Kronstädter Stadtkapelle, deutsche Vereine aus Rumänien, der Siebenbürgisch-Deutsche Sängerbund, ländliche Vereine aus dem Burzenland (u.a. aus Bartholomä, Heldsdorf, Nussbach, Rosenau, Weidenbach) und weitere Zeidner Vereine hinzu.

Die Weiherede hielt der damalige Zeidner Ortspfarrer Johann Leonhardt. Den feierlichen Begrüßungsabend leitete Lehrer Georg Göbbel.

Der herzliche Dank für das mühselige Sticken der Fahne ging an die Stickerin Rosa Reimer, die Helferinnen Emmi



lässig ihres 100-jährigen Jubiläums für ihre Verdienste mit der Zelter-Plakette ausgezeichnet wurde. Diese unvergesslichen Erinnerungen teilen sie natürlich mit der Zeidner Gemeinschaft, die sich stets am Gesang, dem Können, aber auch an den gemeinschaftsfördernden Aktivitäten des Zeidner Männerchores unter engagierten Dirigenten und einer



Mild und Rosa Depner und an all die anderen Helfer und Helferinnen, die zum festlichen Schmuck der Fahne beigetragen hatten. Als Fahnenmütter wurden gekürt: Frieda Leonhardt, die Frau des Ortspfarrers, Rosa Thiess, die Frau des Schulrektors und Gründers des Männerchores Martin Thiess, und Rosa Gross, die Gattin des Chorvorstandes.

Heute, 100 Jahre nach dieser festlichen Fahnenweihe in Zeiden, bleibt den Männern, die im Männerchor jahrelang, manche sogar jahrzehntelang mit Enthusiasmus mitgewirkt und sich der Chormusik verschrieben hatten, nur noch die gemeinsame Erinnerung an eine hervorragend aufgestellte deutsche Kulturformation, die im Jahr 1984 an-

einsatzfreudigen Vorstandschaft erfreut hat.

1990 wurde der Männerchor im Zuge der Auswanderung der Mehrheit der Chormitglieder aufgelöst.

Die Fahne hat ihren Platz gefunden: Heute hängt sie an der seitlichen Empore in der evangelischen Kirche in Zeiden, und in ein paar Jahren – das ist leider zu befürchten und absehbar – wissen wahrscheinlich nur noch wenige Kirchenbesucher mit diesem 1912 geschaffenen Gemeinschaftssymbol einer einst stolzen und aufstrebenden Gemeinde etwas anzufangen.

Helmuth Mieskes, Böbingen

Leichenhalle auf dem Zeidner Friedhof wird 100 Jahre alt



Leichenhalle nach der Fertigstellung, 1912

Den Büchern und sonstigen Publikationen über Zeiden lässt sich entnehmen, dass besonders vor 1945 der evangelischen Kirchengemeinde (einschließlich der damals noch gut funktionierenden Nachbarschaften) und den unzähligen Vereinen vor Ort eine besondere Bedeutung bei der Gestaltung der Gemeinde und der dazugehörigen Einrichtungen zukam. Beredete Zeugen außergewöhnlicher Initiativen und einer überaus segensreichen Tätigkeit dieser Vereinigungen sind viele markante Bauwerke, die auch heute noch in Augenschein genommen werden können. Eines davon ist die Leichenhalle auf dem evangelischen Friedhof in Zeiden, die während der Amtszeit von Pfarrer Johann Leonhardt (1900–1917) und von Kurator Christian Königes (1908–1918) angeregt, geplant, gebaut und eingeweiht wurde.

Nach der Verlegung des Friedhofs im Jahr 1837 „hinter die Langgässer Gärten“ und seiner Fertigstellung im Jahr 1838 dauerte es immerhin mehr als sieben Jahrzehnte, bis die Zeidner Kirchenführung im Jahr 1909 den Bau einer Leichenhalle anstieß. Drei Jahre später, Anfang des Jahres 1912, wurde die Halle ihrer eigentlichen Bestimmung übergeben. Damit kam man einer dringenden Notwendigkeit in jener Zeit nach.

Während der Amtszeit von Stadtpfarrer Hermann Thalmann wurde 1975 die Vergrößerung der Leichenhalle (Fried-

hofskapelle) in Angriff genommen und im Presbyterium über die Pläne und Vorschläge von Dietmar Zermen, Franz Stoof und Hans Hiel beraten und entschieden. Dabei wurde die bestehende Vorhalle in die Kapelle integriert, indem die Kreuzwand abgetragen und die Seitenwände errichtet wurden. Um das Aussehen des ursprünglichen Bauwerks nicht zu sehr zu verändern, blieben die Säulen und ein Vorraum von etwa 1,5 Metern auf der Ostseite erhalten.

Wie bei jedem freiwilligen Arbeitseinsatz konnte die Kirchengemeinde auch bei diesem Bauprojekt auf die Mithilfe ehrenamtlicher Helfer zurückgreifen. Besondere Verdienste erwarben sich dabei Kurator Erich Christel, Arnold und Erwin Aesch, Friedhofsbesorger Otto Buhn, Kurt Niesner, Rudolf Mathias, Hans Mieskes (Weihergasse), Robert Josef, Franz Stoof (Baumeister), Alfred Wenzel (Zimmermann), Georg und Hans Gross (Tischler), Rudi Prömm (Zimmermaler) und Hans Kramer (Spengler).

2012 steht die Leichenhalle seit nunmehr einhundert Jahren. In dieser Zeit bot dieses kleine Gebäude, das lediglich aus einem schlichten Raum besteht, vielen trauernden Gemeindegliedern einen Rahmen, in dem sie von ihren verstorbenen Angehörigen würdevoll Abschied nehmen konnten. Dass die Leichenhalle vorhanden ist, wird als Selbstverständlichkeit empfunden. Niemand denkt je daran, dass dieser kirchliche „Service“ weitsichtigen Menschen zu verdanken ist.

Heute, einhundert Jahre nach der Fertigstellung der Halle, haben wir die Gelegenheit, diesen Menschen in besonderer Weise zu danken und ihrer zu gedenken.

Helmuth Mieskes, Böbingen



Leichenhalle nach dem Umbau von 1975



Innenraum der Friedhofskapelle

Frauenbewegung erreicht Zeiden

125 Jahre seit Gründung des Evangelisch-Sächsischen Ortsfrauenvereins

Betrachtet man die gesamte Vereinslandschaft Siebenbürgens nach dem Jahr 1774, so stellt man fest, dass vor allem im 19. Jahrhundert eine Vielzahl kirchlicher, schulischer, sozialer, geselliger und kultureller Vereine mit unterschiedlicher Zielsetzung gegründet wurde. Was im 19. Jahrhundert besonders neu war, war die Tatsache, dass nicht nur Männer, sondern auch gleichgesinnte, fortschrittlich denkende Frauen sich zusammenschlossen, um gemeinschaftlichen Interessen nachzugehen. Vieles von dem, was sich in Siebenbürgen, besonders in den Städten und größeren Gemeinden, vorerst zaghaft entwickelte, stand unter dem spürbaren Einfluss der deutschen Frauenbewegung. Und so dauerte es nicht lange, bis auch in Siebenbürgen Frauenvereine aus der Taufe gehoben wurden. Ausgangspunkt war die Evangelische Landeskirche in Siebenbürgen. Ihr Aufruf und Rundschreiben an die Presbyterien der Kirchengemeinden zur Gründung von Ortsfrauenvereinen erreichte kurz nach der Gründung des „Allgemeinen Frauenvereins der Evangelischen Landeskirche A.B. in Siebenbürgen“ im Frühjahr 1884 auch das Burzenland und damit auch Zeiden. Als Reaktion auf diese Initiative des Hermannstädter Stadtpfarrers Friedrich Müller, dem späteren Sachsenbischof, wurden in ganz Siebenbürgen Ortsvereine gegründet und der evangelischen Kirche angegliedert. Diese neuen Vereine übernahmen Aufgaben im Bereich der Kranken- und Armenpflege und stärkten damit gezielt die sächsische Volkskirche. Darüber hinaus wendete man sich neuen karitativen Betätigungsfeldern zu, die sich durch den gesellschaftlichen Wandel eröffneten. In dem Maße wie die Frauenvereine das evangelische Leben in den Gemeinden und auf den Dörfern beeinflussten, verstärkte sich die Einflussnahme der Kirche. Das war ein primäres Ziel des kirchlichen Aufrufs gewesen.

Die konstituierende Hauptversammlung des „Evangelisch-sächsischen Ortsfrauenvereins Zeiden“ fand am 15. Januar 1887 im Rathaussaal in Zeiden statt. Der Verein zählte damals schon 118 Mitglieder. Der ersten gewählten Leitung gehörten an: Pfarrersgattin Amalie Türk als Vorsteherin, Maria Kostendt als Vorsteherstellvertreterin, die Arztgattin Clothilde Branovatzky als Schriftführerin und Emilie Foith als Kassiererin. Weiter wurden acht Ausschussmitglieder gewählt (allesamt Frauen). Aufgrund der Statuten und durch freie Wahl zu Beiräten berufen wurden fünf Männer aus dem kirchlichen und weltlichen Leben: Pfarrer Michael Türk, Kurator und Obernotär Carl Bolesch, Lehrer Gottlieb Ziegler, Vizenotär Paul Meedt und Ortsrichter Georg Kueres. Beirat und Ausschuss übernahmen fortan die Leitung des Ortsfrauenvereins.



Der Altar der evangelischen Kirche in Zeiden wurde 1904 auf Initiative des Ortsfrauenvereins erstellt, finanziert und feierlich eingeweiht.

Im Verlauf der nächsten Jahrzehnte erfüllte der Ortsfrauenverein bis 1935 vielfältige Aufgaben. Dazu gehörten u.a. die Förderung und der Ausbau der Kindergartenarbeit, die Einrichtung einer Sommerbewerhanstalt, die Förderung des Handarbeitsunterrichts für Mädchen, die Krankenpflege, die Ausbildung von Krankenschwestern, die Neugestaltung des Zeidner Friedhofs, die Anschaffung eines Altars und der Kirchenheizung, die karitative Hilfe, die Ausschmückung der Kirche, die Gründung diverser Fonds und die Organisation von gesellschaftlichen Veranstaltungen. Das alles geschah in einer Weise, die beispielhaft war. So wuchs die Mitgliederzahl kontinuierlich an, so dass im Jubiläumsjahr 1937 dem Verein 596 Mitglieder angehörten. Besonders während der Kriegsjahre 1914–1918 erwies sich der starke Frauenverein als eine unverzichtbare Hilfseinrichtung, die gemeinsam mit der Kirchenleitung den in Not geratenen Familien beistand und sie nach Kräften unterstützte.



Von 1900 bis 1917 stand die Pfarrersgattin Friederike Leonhardt dem Verein als Vorsteherin vor. Ihr folgten parallel zur Amtszeit ihrer Ehemänner die Pfarrersgattinnen Ida Reichart (1917–1934) und Hetti Priebisch (1935–1936). Als erste Nichtpfarrersfrau wurde die Fabrikantengattin Frieda Wenzel 1937 als Vorsteherin gewählt. Mit ihrem Einsatz dienten diese Frauen alle der Gemeinde und dem Wohl der Menschen in Zeiden.

Während der Volksgruppenzeit und unter nationalsozialistischem Einfluss wurde der Zeidner Ortsfrauenverein nach 1942 aufgelöst und durch eine neue ideologisch ausgerichtete Frauenbewegung, dem Frauenwerk der Deutschen Volksgruppe Rumäniens, ersetzt. Auch in Zeiden übernahm das Frauenwerk Aufgaben, die nicht mehr selbst gestellt, sondern ihm zugeteilt wurden. Mit dieser etwas veränderten Ausrichtung verlor das Frauenwerk in der Gemeinde zunehmend an Gewicht und Kreativität.

Mit der Deportation der Siebenbürger Sachsen nach Russland im Januar 1945, den verheerenden Folgen des Zweiten Weltkriegs und der Besetzung Rumäniens durch die Truppen Sowjetrusslands veränderte sich auch der gesellschaftliche und politische Alltag in den Gemeinden und Städten des Burzenlandes. Dem Verein wurde plötzlich jegliche karitative und soziale Arbeit untersagt. Diese staatliche Anweisung, die sich damals gegen alles richtete, was deutsch war, kam einem Verbot dieses Vereins gleich und bedeute das endgültige Aus für eine der segensreichsten Einrichtungen Zeidens im vorigen Jahrhundert.

Seit 1887 sind 125 Jahre vergangen. Nach 1945 war das kirchliche Spektrum und der Lebensalltag vielerlei Veränderungen unterworfen. Die Aufgaben der Kirche und kirchlichen Vereine haben sich immer wieder den gesellschaftlichen Gegebenheiten angepasst. Schwierige Zeiten wurden mit dem gemeistert, was vorhanden war.

Eine weitere epochale Veränderung, mit der noch Mitte der 1980er Jahre niemand gerechnet hatte, hat das Jahr 1989 mit sich gebracht. Damit verbunden kam auch ein Stück Eigenständigkeit in die Kirchengemeinden zurück. Aber für wen? Die Antwort kennen wir alle. Der wieder erlangten Freiheit und dem veränderten Handlungsspielraum der Kirche steht nach 1989/1990 ein für die Kirchengemeinde fataler Mitgliederschwund gegenüber, der für viele in Zeiden Verbliebene seit fast zwei Jahrzehnten u.a. auch fremde Hilfe von auswärts notwendig macht.

Der Zeidner Ortsfrauenverein wurde vor 125 Jahren ins Leben gerufen. Daran und an die unbestreitbare Leistung dieser Einrichtung für die Zeidner Gemeinschaft wollen wir uns in diesem Jahr erinnern. Darüber hinaus muss im Jubiläumsjahr 2012 auch anerkannt werden, dass ein Hauch des edlen Geistes von damals nach wie vor durch die Gemeinde weht. Denn auch heute noch stellen die Frauen in der Kirchengemeinde Zeiden – auch ohne organisierten Verein und eigenständige Satzung – Tag für Tag unter veränderten und schwierigen Bedingungen unter Beweis, dass das kirchliche Ehrenamt und die mildtätige Hilfe in sozialen Bereichen ohne sie kaum vorstellbar wäre.

Helmuth Mieskes, Böbingen



Vor 60 Jahren: die Demütigung von 1952

Die neuen Machthaber in der Volksrepublik Rumänien, in erster Linie die Rumänische Kommunistische Partei, waren nach 1948, drei Jahre nach der Machtübernahme im Land, der festen Überzeugung, dass eine erfolgreiche, zentralistisch gelenkte Planwirtschaft nur über die Verstaatlichung sämtlicher Handelsunternehmen, Banken, Fabriken und natürlich sämtlicher Gewerbebetriebe (u.a. auch alle privaten Geschäftsläden) durchsetzbar sei. So kam es, dass am 11. Juni 1948 die Verstaatlichung umgesetzt wurde und per Dekret alles nationalisiert, sprich enteignet, wurde, worauf private Wirtschaftsinitiative basierte. Damit begann in Rumänien die eigentliche Etablierung der sozialistischen Gesellschaftsordnung, die anfänglich nur in Grundzügen erkennbar war. Wer der neuen Ordnung im Wege stand, wurde sofort zum Klassenfeind und damit zum Feind des neuen Regimes erklärt. Im Visier der kommunistischen Politideologen standen plötzlich diejenigen, die bis dahin das bürgerliche Regime gestützt hatten, die u.a. wohlhabend und im öffentlichen Leben tonangebend waren. Betroffen waren hauptsächlich Großbauern („chiaburi“), Fabrikanten, Handelsleute, selbständige Kaufleute, Gewerbetreibende, Gastwirte, Direktoren und Landwirte mit



Irene und Otto Christel bei ihrer Trauung
im Februar 1954 in Oderhelln (Odorhei)

sichtbarem Vermögen. Um die sozialistische Umgestaltung ohne Widerstand vollziehen zu können –, es ging schließlich um die entschädigungslose Enteignung der Häuser und Höfe, der Unternehmen, der Läden und Betriebe – kam es am 8. Mai 1952, drei Tage nach Verständigung der ahnungslosen Familien, auch in Zeiden zur Zwangsumsiedlung von 40 Familien mit insgesamt 144 Personen, die sich binnen dreier Tage für eine Ortschaft in anderen Landesteilen entscheiden mussten. Zu den vorgegebenen Zielen gehörten: Langenau (Cîmpulung-Muscel), Lugosch, Odorhei, Covasna, Schäßburg, Baaßen, Groß-Schlatten (Abrud), Miercurea Ciuc, Kronstadt

und letztendlich Elisabethstadt, für das sich die meisten Familien entschieden. Zwei volle Jahre dauerte diese staatlich eingeleitete Aktion, die einer besonderen Demütigung der zwangsevakuiereten Familien gleichkam. Diejenigen, die diese staatliche Willkür (man sprach von der Diktatur des Proletariats) damals am eigenen Leibe zu spüren bekamen, erinnern sich nur sehr ungerne an diese schwere, entbehrungsreiche Zeit, in der die persönlichen Rechte des Einzelnen mit Füßen getreten wurden und die staatliche Willkür groteske Züge annahm, was für die Zukunft der deutschen Minderheit in Rumänien nichts Gutes verhiess.

1954 wurde der Zwangsaufenthalt („domiciliu obligatoriu“) plötzlich aufgehoben, und die entrechteten Familien durften die zugewiesenen Ortschaften verlassen. Doch die Rückkehr in die eigene Wohnung, ins eigene Haus, auf den eigenen Hof gestaltete sich schwer und war voller Hindernisse, denn die Häuser waren vernachlässigt und wurden von Fremden bewohnt. Die Folge davon war in den meisten Fällen eine erneute menschenunwürdige Unterbringung der Zeidner Sachsen (betroffen waren natürlich auch andere Ortschaften des Burzenlandes), die für die meisten Familien erst mit der Rückgabe der enteigneten Häuser und Höfe im Jahr 1956 endete.

Neben dem Ausgang des Zweiten Weltkrieges, der Deportation von Siebenbürger Sachsen nach Russland im Jahr 1945 und den „Reformen“ der Nachkriegsjahre gehört die vorübergehende Zwangsumsiedlung des Jahres 1952 im Burzenland zweifellos zu den staatlichen Zwangsmaßnahmen, die das Zusammenleben der Sachsen und Rumänen nicht nur in Zeiden in den Folgejahren mit Sicherheit am nachhaltigsten belastet haben.

Helmuth Mieskes, Böbingen



Familie Königes in Cadiseni bei Oderhelln (Odorhei) im Januar 1953 während ihrer Evakuierung.

1962 - vor 50 Jahren in Zeiden

Für private Autofahrten von Westdeutschland nach Zeiden (allgemein nach Rumänien) benötigt man ein „Carnet de Pasage“, einen gültigen Reisepass und ein Visum.

Besucher aus dem Ausland dürfen nur bestimmte Orte in Rumänien besuchen. Privatfahrten auf eigene Rechnung, z.B. von Kronstadt nach Zeiden, sind untersagt und werden strafrechtlich verfolgt.

Eine Duldung von Besuchsfahrten von Kronstadt nach Zeiden kann jedoch „ausgehandelt“ werden.

Geschenke und Mitbringsel aus dem Westen, u.a. gebrauchte Kleidung, Schuhe, Nylonstrümpfe, Rasierklingen, Kugelschreiber und Haushaltsartikel jeder Art, finden innerhalb der Verwandtschaft und im Bekanntenkreis dankbare Abnehmer.

Am 25. Februar wird Otto Adams (Langgasse 160) zum Kurator der Kirchengemeinde gewählt.

Die Ältere Blasmusik zeigt altersbedingt Auflösungserscheinungen (die Auflösung erfolgt 1963).

Der 24-jährige Georg Zeides (Belbergasse) verunglückt am 25. März tödlich.

Hermann Aescht und Dieter Kraus fertigen eine Alarmvorrichtung für den Zeidner Kirchturm an und montieren diese.

Das große Bienenhaus von Georg Mieskes wird bei einem Brand mit sämtlichen Bienenstöcken vom Feuer zerstört.

Faschingsfest und Waldbadausflug gehören zu den regelmäßigen Veranstaltungen der Zeidner Freiwilligen Feuerwehr.

Hans Kassnel, Erwin Barf und Otto Müll werden zu Feuerwehr-Zugführern gewählt.

Man erinnert sich an die Inbetriebnahme der „Schwarzburg“ und den Bau der Leichenhalle auf dem Friedhof vor 50 Jahren.

Pfarrer Bell konfirmiert am 8. April 7 Mädchen und 8 Jungen der Jahrgänge 1947 und 1948.

Die kulturellen Aktivitäten der Zeidner Kulturgruppen werden vom Rayonskulturhaus Zeiden, einer 1956 neu geschaffenen Einrichtung, koordiniert und systematisch überwacht.

Das deutsche Theaterleben stagniert.

Die Aktivitäten des Zeidner Männerchores ruhen ebenfalls.

Die Deutschen in Rumänien gelten im rumänischen parteipolitischen Sprachgebrauch als „mitwohnende Nationalität“.

Besucher aus dem westlichen Ausland stellen mit Schrecken fest, dass die Existenz der Sachsen in Siebenbürgen in höchstem Grade infrage gestellt wird.

Der Literatur-Verlag in Rumänien veröffentlicht Arbeiten deutschsprachiger Schriftsteller.

Der Kirchenchor der evangelischen Kirchengemeinde steht unter der Leitung von Marianne Ongyerth, geborene Gross.

Den Organistendienst in der evangelischen Kirche versieht Marianne Ongyerth, geborene Gross, in der Nachfolge von Lehrer Josef Friedrich Wiener.

Das Deutsche Rote Kreuz bemüht sich nach wie vor um die „Regruppierung“ von Familien deutscher Abstammung (Familienzusammenführung).

Vereinzelt verlassen weitere Familien und Einzelpersonen Zeiden in Richtung Westdeutschland und Österreich.

Das Zeidner Waldbad erfreut sich während der Sommermonate großen Zulaufs, vorwiegend durch die sächsische Bevölkerung Zeidens.

Das Unternehmen Fructexport erreicht durch die Teilnahme an Ausstellungen im Ausland und durch die Erschließung neuer Absatzmärkte einen hohen Bekanntheitsgrad und wirtschaftlichen Stellenwert in Rumänien.

Die Stadt Zeiden ist das Zentrum des Treibgemüse- und Zierpflanzenanbaus in Rumänien.

Die Colorom (Chemiefabrik), die Măgura (Möbelfabrik), die F.A.T. (Blechwarenfabrik) die Fructexport, die Țesatoria (Weberei) und die LPG (Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft) gehören zu den größten Arbeitgebern im Ort.

In der LPG arbeiten ehemalige sächsische Bauern und Bauernsöhne als Führungskräfte (Brigadiere und Vorsitzende).

Die Möbelfabrik Măgura Codlei expandiert zusehends. Neue Werkshallen werden in Betrieb genommen.

Gheorghe Șincan bleibt Direktor der Zeidner Mittelschule.

Im Schuljahr 1961/62 hat das theoretische Lyzeum 4 Klassen Tageslyzeum und 8 Klassen Abendlyzeum.

1961/1962 besuchen 1285 Schüler die ersten sieben Klassen. Davon gehören 322 Schüler deutschen Schulklassen an (1962 gilt nach wie vor der verpflichtende Siebenklassen-Unterricht).

Die deutsche Lehrerschaft hat im Schulalltag einen schweren Stand und versucht sich trotz aller Widrigkeiten zu behaupten.

Die Berufsschule wird in ein Schulzentrum für Forstwirtschaft umgewandelt. Parallel dazu gibt es eine Berufsschule für Petrochemie.

Wer zu Hause kein eigenes Radio hat, hat zumindest einen „difuzor“.

Die Langgasse in Zeiden erfreut sich als Hauptverkehrsstraße einer ruhigen Verkehrsfrequentierung.

Am 15. Dezember findet in Zeiden erstmals eine Nachkonfirmation (Konfirmand Jahrgang 1945) statt.

Zeiden hat 11.730 Einwohner (darunter nach nicht bestätigten Quellen 3898 deutschstämmige Personen).

Helmuth Mieskes, Böbingen

Erinnerungsdaten und Jubiläen 2012

- | | |
|------|--|
| 1377 | 635 Jahre seit der ersten urkundlichen Erwähnung des Ortsnamens „villa Cidinis“, „Cydino“ und „Ceydino“ |
| 1387 | 625 Jahre seitdem König Sigismund die Freiheiten des Burzenlandes bestätigte |
| 1412 | 700 Jahre seitdem Zeiden kirchlich Bestandteil des Kronstädter Kapitels wurde |
| 1432 | 580 Jahre seitdem mit dem Bau der Zeidner Kirchenburg begonnen wurde |
| 1512 | 500 Jahre seitdem Dr. jur. Matthäus Decanus Ortspfarrer in Zeiden war |
| 1612 | 400 Jahre seitdem Michael Weiß zum Stadtrichter von Kronstadt gewählt wurde |
| 1612 | 400 Jahre seit der Belagerung der Zeidner Kirchenburg durch Fürst Gabriel Bathory |
| 1612 | 400 Jahre seitdem die mittlere Glocke durch Beschuss von den Truppen Gabriel Bathorys zerstört wurde |
| 1612 | 400 Jahre seit der Schlacht bei Marienburg |
| 1612 | 400 Jahre seitdem Thomas Göbbel als „Der Held mit den Weinkannen“ in die Geschichte Zeidens eingegangen ist |
| 1612 | 400 Jahre seitdem der Stadtrat von Kronstadt Thomas Göbbel und seine Söhne von allen Steuerleistungen befreite |
| 1702 | 290 Jahre seitdem die Kassettendecke im Langhaus der Kirche unter der Leitung des Malers Thomas Groß entstand |

- 1762 250 Jahre seitdem der gebürtige Zeidner Georg Preidt (1726-1806) zum 73. Direktor des Gymnasiums in Kronstadt aufstieg
- 1802 210 Jahre seit dem großen Erdbeben im Burzenland
- 1812 200 Jahre seit dem Tod von Johann Dressnandt (gestorben am 10. März 1812), Schulrektor der deutschen Volksschule in Zeiden
- 1812 200 Jahre seit der Wahl von Michael Schullerus II. (1812-1833) zum Schulrektor der deutschen Volksschule in Zeiden
- 1812 200 Jahre seitdem in der Weihergasse drei Rohrbrunnen angelegt werden
- 1837 175 Jahre seit der Einführung der Schulpflicht für Knaben vom 6. bis 14. Lebensjahr und für Mädchen bis zum 12. Lebensjahr
- 1837 175 Jahre seitdem der Sprachkampf in Siebenbürgen durch den ungarischen Adel und die Szekler ausgelöst wurde
- 1837 175 Jahre seitdem der alte Friedhof (bis 1737 an der Stelle, wo das große Gemeindegasthaus „Zur Schwarzburg“ erbaut wurde) hinter die Langgässer Gärten verlegt wurde
- 1862 150 Jahre seit dem Tod von Pfarrer Samuel Teutsch (gestorben am 20. Juni 1862)
- 1862 150 Jahre seit der Geburt von Friedrich Reimesch, Sohn des damaligen Rektors Michael Reimesch und seiner Frau Martha, geborene Hiel
- 1862 150 Jahre seitdem Pfarrer Joseph Dück (geboren in Kronstadt) zum Ortspfarrer von Zeiden gewählt wurde
- 1887 125 Jahre seit der Einweihung eines neuen großen Schulgebäudes (Alte Neue Schule in der Marktgasse)
- 1887 125 Jahre seit der Gründung des Evangelischen Ortsfrauenvereins (OFV) in Zeiden
- 1887 125 Jahre seit dem Tod des langjährigen Zeidner Predigers Johann Foith, der von 1844 bis 1879 der Kirchengemeinde als Prediger diente
- 1887 125 Jahre seit der Gründung der Zeidner Schlosserei Georg Müll & Bruder
- 1912 100 Jahre seit der Konfirmation (31. März) der Jahrgänge 1896 bis 1898 durch Pfarrer Johann Leonhardt
- 1912 100 Jahre seitdem der Zeidner Webermeister Georg Mieskes (Hintergasse 255) den ersten mechanischen Webstuhl für Baumwollgewebe installierte; damit gründete er die mechanische Weberei Georg Mieskes
- 1912 100 Jahre seitdem der Ortsfrauenverein die Kirche mit einer roten, mit Gold bestickten Wollsamtgarnitur für Altar, Kanzel und Taufbecken ausstattete
- 1912 100 Jahre seitdem die Leichenhalle auf dem Friedhof in Zeiden ihrer Bestimmung übergeben wurde
- 1912 100 Jahre seitdem in dem 1890 erbauten Stuhlrichtergebäude in Zeiden das Post- und Telegrafenamts eingerichtet wurde
- 1912 100 Jahre seit der Fahnenweihe des Zeidner Männergesangsvereins
- 1912 100 Jahre seitdem der Gemeinde Zeiden ein Wochenmarkt bewilligt wurde
- 1912 100 Jahre seitdem die Uhr am Kirchturm, dem höchsten Gebäude der Gemeinde, beleuchtet wurde
- 1912 100 Jahre seitdem das Gemeindegasthaus „Zur Schwarzburg“ in Betrieb genommen wurde
- 1912 100 Jahre seitdem das Büchlein „Zeiden in Vergangenheit und Gegenwart“ zusammen mit dem „Führer für Zeiden und Umgebung“ von Pfarrer Johann Leonhardt herausgegeben wurde
- 1912 100 Jahre seitdem das Theaterstück „Der hochwürdige Herr“ von Michael Königes im Selbstverlag des Autors erschien

- 1932 80 Jahre seit dem Beginn der großen Erweiterungsarbeiten am Zeidner Waldbad unter der Leitung von Lehrer Thomas Dück
- 1937 75 Jahre seitdem der Zeidner Pfarrer Leopold Priebisch durch das Disziplinargericht zum Amtsverlust der Pfarrstelle in Zeiden verurteilt wurde
- 1937 75 Jahre seit der Konfirmation der Jahrgänge 1920 bis 1922 durch Pfarrverweser Heinrich Wagner
- 1937 75 Jahre seit dem Erscheinen der „Ehrenblätter der im Weltkriege 1914-1918 gefallenen und heimgekehrten deutsch-sächsischen Söhne der Gemeinde Zeiden“ in der Schriftenreihe Zeidner Denkwürdigkeiten
- 1937 75 Jahre seit dem Ende der zweiten Amtszeit von Ortsrichter Rudolf Depner (1935-1937)
- 1937 75 Jahre seit der Übernahme des Kuratoramtes durch Bankdirektor Peter Buhn
- 1937 75 Jahre seitdem der Lehrer und spätere Rektor der deutschen Volksschule (1946-1948) Georg Buhn die Leitung der Gewerbeschule (1937-1948) übernahm
- 1937 75 Jahre seitdem der Landesjugendtag als Höhepunkt der sächsischen Jugendbewegung abgehalten wurde
- 1952 60 Jahre seit der Zwangsumsiedlung (Evakuierung) aus Zeiden
- 1962 50 Jahre seit dem 4. Zeidner Nachbarschaftstreffen in München
- 1962 50 Jahre seitdem in Zeiden eine neue Wasserleitung verlegt wurde
- 1962 50 Jahre seit dem Beginn der städtebaulichen Weiterentwicklung Zeidens durch den Bau des COLOROM-Wohnviertels an der Kronstädter Straße
- 1972 40 Jahre seit dem Ende der Amtszeit von Bürgermeister Costache Ifrim (1968-1972)
- 1972 40 Jahre seitdem Margarete Kraus als erste Frau in das Bürgermeisteramt der Stadt Zeiden als Nachfolgerin von Costache Ifrim eingesetzt wurde
- 1982 30 Jahre seit der Orgelreparatur durch den Orgelbauer Hermann Binder
- 1987 25 Jahre seit der gegen das Ceaușescu-Regime gerichteten Arbeiterrevolte in Kronstadt
- 1987 25 Jahre seitdem Rudolf Rekkert die Leitung des Kulturhauses in Zeiden übernahm
- 1987 25 Jahre seitdem der Jahrgang 1937 mit Pfarrer Hermann Thalman in Zeiden Goldene Konfirmation feierte
- 1992 20 Jahre seitdem Arnold Aescht zum Vorsitzenden des Deutschen Ortsforums und Mitglied des Stadtrates von Zeiden gewählt wurde
- 1992 20 Jahre seit der Initiative von Thea und Otto Mieskes, die zur Neugründung der Zeidner Blaskapelle in der Bundesrepublik führte
- 1992 20 Jahre seitdem Hans König die Leitung der Redaktion des Zeidner Grußes übernahm
- 1992 20 Jahre seitdem Brigitte Vlădărean als Pfarramtssekretärin der Evangelischen Kirchengemeinde Zeiden angestellt wurde
- 1992 20 Jahre seitdem die Zeidner Nachbarschaft auf Initiative von Hannelore Scheiber am Trachtenumzug beim Oktoberfest in München teilnahm
- 1992 20 Jahre seitdem Arnold Aescht das Hilfsprojekt „Essen auf Rädern“ in Zeiden ins Leben rief
- 1992 20 Jahre seitdem der evangelischen Kirchengemeinde nur noch 736 Seelen angehörten

Helmuth Mieskes, Böbingen

Wörter sammeln und Wanderer Hans Wenzel ist 80

Vor 80 Jahren, in einer eisigen Februarnacht, wird Hans Wenzel geboren. Zeltschen, Kruedengaesken, Bergelchen und Erlenspiel werden seine Welt. Er ist noch klein, aber seine Neugier ist groß. Er ist auch nicht immer sehr brav, so dass die Mutter ihn mit Hausarrest bestraft. Der Bub macht das Beste daraus: „Auf der Stuf“ entdeckt er wahre



Schätze! Alte Kalender, Almanache, Kinder- und Reisebücher – und Hans ist sehr leise, und der Mutter ist's recht. Später sollte sich sein Radius vergrößern. Zusammen mit dem Vater geht er in den Wald Brennholz sammeln. Und hier entdeckt er vielerlei Blumen und Bäume, er lernt Wege und Abkürzungen kennen und die Vogelstimmen unterscheiden. Sein Vater erklärt dem wissbegierigen „Zaisken“ (so sein Spitzname) diese neue Welt, und das Ergebnis ist ein Büchlein mit „Partien“, also „Wanderungen rund um Zeiden“. Seine Aufzeichnungen, teils in Prosa, teils in Reimen, mit vielen wunderbaren Fotos beschreiben Wege und Stege, wie sie ein Wanderer bestens gebrauchen kann.

„Wenn sich Zeidner treffen, kommt bald die Rede auf früher, auf zu Hause. Es waren viele frohe Stunden, besonders in unserem wunderbaren Zeidner Wald. Ich hab's halt aufgeschrieben gegen das Vergessen“, sagt er bescheiden. Und gegen das Vergessen hat er auch seinen „Zeidner Wortschatz“ zusammengestellt. Für uns eine wahre Fundgrube! Das Zeidnerische ist aber auch zu schön! Ob wir uns vorstellen können, wie viele Stunden Hans über seinen Wörtern und über seinen Partien saß? Wohl kaum. Aber wir sind ihm dafür sehr dankbar.

Nun hat er Geburtstag gefeiert mit seiner Familie, mit Frau und Geschwistern, mit Kindern und Enkeln. Tochter Petra hat in ihrem Glückwunschgedicht Rückschau gehalten. Hans hat viele schöne Jahre verbracht trotz vieler Widrigkeiten, er hat notgedrungen, aber vor allem auch aus Interesse, alles repariert, viel improvisiert, für sich, seine Familie und für seine Freunde.

Lieber Hans, bleib erfinderisch, begeisterungsfähig, offen für alles Neue, hab weiterhin Freude mit deiner wunderbaren Familie – und vielleicht findest du auch noch ein Thema für weitere Texte.

Behalte deine Hilfsbereitschaft, deinen Humor und "Nur den Gesand!"

Renate Kaiser, München im Namen der Nachbarschaft

Aus Liebe zur Musik Otto Aescht, Musik seit 60 Jahren



Im vergangenen Jahr wurde Otto Aescht beim Konzert zum 150. Jubiläum des Zeidner Kirchenchors von der Zeidner Kirchengemeinde für seine Musikaktivität geehrt. Er hat viele Generationen als Adjuvant in der Blasmusik oder als Chormitglied miterlebt. Nach der Wende 1990 leitete er auch einige Jahre den Chor. Regelmäßig

und stets pünktlich besucht Otto Aescht auch heute die Chorproben, und genauso regelmäßig ist er bei den Proben der Burzenländer Blaskapelle dabei. In einem Alter, in dem andere sich längst zurückgezogen haben, ist er stets präsent, wenn in Zeiden die Musik den Ton angibt, sei es bei den Auftritten im Gottesdienst, bei Konzerten, Beerdigungen oder auch bei musikalischen Ausfahrten. Für die jüngeren Generationen ist er zum Inbegriff der Treue zur Zeidner Musik, ja zum Vorbild geworden.

Klaus Dieter Untch, Chorleiter und Kirchenmusiker aus Zeiden, stellte Otto Aescht ein paar Fragen:

Untch: Wann etwa und mit wie viel Jahren haben Sie angefangen, in der Zeidner Blasmusik zu musizieren?

Aescht: Mit 20 Jahren wurde ich Mitglied der Zeidner Blasmusik als Klarinettenist unter der Leitung von Rudi Klusch. Das war im Jahr 1948. Das Klarinettenspielen hatte ich von Otto Tittes gelernt. Er gehörte der Zeidner Blasmusik schon seit 1932 an.

Untch: Unter welchem Chorleiter haben Sie begonnen, im Kirchenchor zu singen?

Aescht: Ebenfalls in der Nachkriegszeit begann ich im Kirchenchor als Tenor zu singen. Damals wurde der Kirchenchor von Marianne Ongyterth geleitet.

Untch: Welches waren für Sie besondere Momente im Zeidner Kirchenchor?

Aescht: Es war die Zeit nach der Wende, als es keinen Chorleiter gab und ich die Chorleitung übernehmen durfte.

Untch: Welches waren für Sie die schönsten Momente mit der Blaskapelle?

Aescht: Das war die Zeit mit der Burzenländer Blaskapelle, als wir oft auf Tour waren. Sogar in Deutschland und Dänemark waren wir.

Untch: Was gibt Ihnen die Kraft, auch heute noch zu musizieren und die Chorproben zu besuchen?

Aescht: Es ist schlicht und einfach die Liebe zur Musik.

Gleich zwei Jubiläen im Hause Kloos

Eiserne Hochzeit – welchem Paar ist schon so eine Gnade beschieden? 65 gemeinsame Ehejahre sind ein denkwürdiger Anlass, wieder einmal ein schönes Familienfest zu feiern.

„Nicht sehr romantisch, aber als recht haltbarer Ausgangspunkt für ein lebenslanges Zusammensein begann das Glück für das junge Paar

in einem Straßengraben. Hier nämlich lernten sich Walter und Hilde kennen, als sie auf Deckungssuche während eines Fliegerangriffs unverhofft nebeneinander in einem Straßengraben landeten“ (Wasserburger Zeitung). Walter Kloos kam vor 90 Jahren in Zeiden zur Welt, erlernte von seinem Vater das Schreinerhandwerk, machte in Hannover seine Meisterprüfung und wurde kurz nach seiner Heimkehr zum rumänischen Heer eingezogen. In letzter Minute entran er dem Kessel von Stalingrad und kam als Flüchtling nach Rosenheim.

Hilde stammt aus Sachsen, musste im Haushalt ihre schwer kranke Mutter vertreten und kam schließlich auch unter den Einwirkungen des Krieges nach Bayern. Ein Jahr nachdem sie einander kennengelernt hatten, heirateten sie, bekamen fünf Kinder und gründeten 1964, nach etlichen Zwischenstationen, einen Alles-unter-einem-Dach-Laden, den sie 20 Jahre später an Sohn Wolfgang übergaben. Seither lebt das Jubelpaar



im Haus von Tochter Renate. Immer wieder arbeiten die Eheleute nicht nur im Haus, sondern auch im Geschäft und in der Schreinerei mit. Ihr ganzer Stolz sind

die fünf Kinder samt Schwiegerkindern, neun Enkeln und vier Urenkeln. Sie haben es immer verstanden, die Aufgaben, welche eine so große Familie mit sich bringt, harmonisch zu meistern.

Kurz nach der Feier der eisernen Hochzeit gab es schon wieder einen Grund, ein großes Familienfest zu begehen: Unser überaus rüstiger Walter wurde 90. Zahlreiche Gäste überbrachten ihre Glückwünsche. Zu den ersten gehörte Matthias Schnetzer als Bürgermeister von Edling und Vertreter des Schützenvereins.

Die Zeidner Nachbarschaft schließt sich den Wünschen der vielen Gratulanten an und erhofft noch weitere wunderbare Feste.

„Nur den Gesand!“

Renate Kaiser, München

Fred (Vere) ist 80 geworden

Ein paar Zeilen können natürlich kein Leben zusammenfassen, aber für Freunde und Bekannte sind sie der Anstoß für schöne Erinnerungen.

„Wo ist die Zeit geblieben?“, fragt er sich. Ein gutes Zeichen, denn er ist noch da. Alfred Aescht wurde am 11. Januar 1932 in Zeiden geboren. Die Kindheit war unbekümmert und sorglos, bis er mit sieben Jahren den Vater, der an TBC erkrankt war, verlor. Die Mutter musste ihn und seine Schwester Hedda allein durch die schweren Zeiten bringen. Eine Lehre als Gärtner bei Emma Buhn war sein Berufswunsch. Gelegentliche Gesangsauftritte mit Freunden und Hand-

ballspielen waren seine Hobbys. Die Zeiten wurden nicht besser: Hedda wurde nach Russland deportiert, Fred musste den dreijährigen Militärdienst im Kohlebergwerk ableisten. Doch halt! Man hat auch Glück im Leben: Handball war seine Leidenschaft, und da war er schlau genug, statt Kohle zu schippen, in der 2. Liga Sport zu treiben.

Er heiratete 1955 Lydia Preidt, mit den Kindern Britta und Lorant war die Familie komplett. Als Gärtnermeister arbeitete er im Gärtnereibetrieb Sere, welche als Sponsor der Handballmannschaft der Glashäuser fungierte. Als



„Organisator“ (Manager) der Mannschaft verbrachte er in jener Zeit sehr schöne Jahre mit seinen Jungs.

1984 dann die Ausreise in die Bundesrepublik, 10 Jahre Arbeit, Rente. Und jetzt? Er verfolgt alles Sportliche im Fernsehen, hat den schönsten Schrebergarten in der Kolonie, ist mächtig stolz auf seinen Enkel Luca und freut sich auf das Zeidner Treffen.

Alles Gute und schöne Zeiten wünschen wir alle!

Im Namen der Familie,
Lorant Aescht, Nürnberg

Günther Hugo Wagner

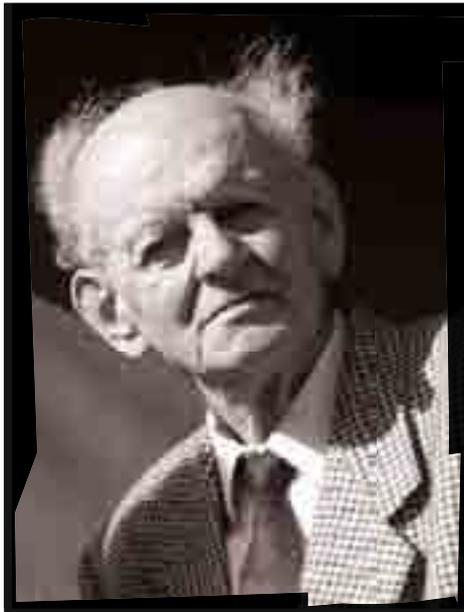
Unser bester Sport- und
Turnlehrer, ist von uns gegangen.
Am 19. Februar starb
Günther Hugo Wagner (Züna) in Rüsselsheim.

Ein Leben, das große Erfolge, aber auch das Leid kannte, ist zu Ende gegangen. Er war *der* Sportlehrer in Zeiden von 1954 bis zur Rente 1988. Eine schöne Zeitspanne, die er voll genutzt hat, um sein „Sportimperium“ aufzubauen.

Geboren wurde Günther Wagner am 14. Juni 1928 in Mühlbach als ältestes von später fünf Kindern. 1930 zog die Familie nach Schäßburg um, wo der Vater als Gerbermeister eine gute Arbeitsstelle fand und wo alle Geschwister zusammen aufwuchsen.

Günther Wagner war vielseitig begabt. Schon in der Gymnasialzeit nahm er an überregionalen Sportwettkämpfen in Leichtathletik und Schwimmen teil. Seine musische Begabung lebte er im Theaterspielen und Zeichnen aus. Wer ihn in der Seminarzeit als Musiker Miller in Schillers „Kabale und Liebe“ gesehen hat, weiß, dass für „Züna“, wie wir ihn damals nannten, durchaus auch eine Schauspielerkarriere offen war. Seinem Zeichentalent verdankt er vielleicht sein Überleben unter den unmenschlichen Bedingungen der Deportationszeit in Russland. Für eine Extraportion Brot zeichnete er Postkarten und malte die Offizierskantine aus. Diese Begabung hätte er gern in einem Architekturstudium angewendet. Das war unter den Nachkriegsverhältnissen für ihn jedoch unmöglich.

Als er nach fünf Jahren Zwangsarbeit zurück in seine Heimatstadt Schäßburg kam, war es schon ein Glücksfall, dass er im Schäßburger Seminar die letzte Klasse und die Matura nachholen und so Lehrer werden konnte. Man bedenke, als noch nicht 17-Jähriger war er von der Schulbank nach Russland verschleppt worden. Damit nicht genug, als Nächstes wurde er, noch bevor er den Lehrerberuf ausüben konnte, für weitere drei Jahre zur Zwangsarbeit geholt. Wie soll man den dreijährigen Militärdienst anders nennen, zu dem die Deutschen, damals als Kriegsverbrecher abgestempelt, einige Ungarn und einige Rumänen, die als „Ausbeuter“, als Feinde



des Vaterlandes galten, eingezogen wurden. Erst 1953 kam Günther Wagner dazu, über seinen Lebensweg selber zu entscheiden. Er heiratete die Lehrerin Anna Hildegard Schneider, und 1954 zogen sie nach Zeiden, wo beide an der Deutschen Siebenklassen-Schule Nr. 2 eine Lehrerstelle erhielten. Nun konnte Wagner daran gehen, eines seiner Talente zum Beruf zu machen. Im Fernunterricht studierte er Sport und wurde so *d e r* Sportlehrer in Zeiden.

Wir meinen zu wissen, was einem ein Fernstudium abverlangt. Wagner hat nie geklagt. Er gehörte zu der Generation Männer, die sich Schwäche nicht gestatteten, die ihr Leben sehr verantwortlich führten, die auch etwas gestalten wollten. Und in diesem Sinne erschuf er „sein Sportreich“.

Ab dem zweiten Schuljahr (1954/55) unterrichtete er in Zeiden Turnen und Sport nur noch in den Klassen 5 bis 8 beziehungsweise bis zur 12. In den ersten Jahren trainierte er auch die Zeidner Frauenhandballmannschaft (erste Liga) erfolgreich, aber sein Interesse galt der Leichtathletik. Er baute sich in der Zeidner Schule Jahr für Jahr starke Mannschaften auf, mit denen er nicht nur im Kreis Kronstadt, sondern auch auf Landesebene zahlreiche Erfolge erkämpfen konnte. Es kam zur Gründung des Trainingszentrums und dann 1968 zu dessen Umgestaltung in den Schüler-Sport-Klub Zeiden. Mit diesem Status war eine besondere Förderung verbunden, und Günther Wagner hatte dadurch eine gewisse Autonomie im Schulbetrieb, aber zugleich noch mehr Arbeit und Verantwortung.

Ihm ist es zu verdanken, dass neben dem Schulgebäude der inzwischen zum Zeidner naturwissenschaftlich-humanistischen Lyzeum herangewachsenen Schule eine Sportanlage mit Handball- und Basketballplatz mit Tribüne entstand, die auch zu Schulfesten genutzt werden konnte, und dass eine moderne Sporthalle gebaut wurde.

Die Erfolge seiner Tätigkeit sind auch in Medaillen zu messen: Er holte mit seinen Sportlern in den Landesfinalen insgesamt 53 Medaillen, davon 20 in Gold, 21 in Silber und 12 in Bronze. Trotzdem war er kein Verfechter einer zu starken Spezialisierung. In seinem Lebensbericht heißt es: „Im Leistungssport ging ich davon aus: vielseitige Ausbildung, keine spektakulären Ergebnisse; gesund und gründlich ausgebildet mit 18 Jahren, um ab dem 20. Lebensjahr für Hochleistungs-

sport fähig zu sein.“ Hans Königes, einer seiner erfolgreichen Schüler, sagt über ihn: „Wagner war nicht nur Sporttrainer. Er wollte seinen Schülern viel mehr auf den Weg geben, als aus ihnen nur gute Sportler zu machen. Für ihn hatte Sport einen hohen gesellschaftlichen, erzieherischen und kulturellen Wert.“ Ein zweites Zitat, das wir aus demselben Bericht entnehmen, zielt ebenfalls auf diesen erzieherischen Wert, zeigt aber auch die humorvolle Art, in der dieser Lehrer mit seinen Schülern umging, und seine Freude an überraschenden Formulierungen. Als sich Hans Königes 1975 von seinem Lehrer verabschiedete, weil er in die Bundesrepublik ausreiste, sagte dieser ihm vor versammelter Mannschaft: „Ich wünsche dir drittens, dass du weiter Sport treibst, zweitens, dass du im Beruf Erfolg hast, und erstens, dass du ein Mensch bleibst.“

Sowohl in den Gesprächen mit ihm über die erzielten außergewöhnlichen Leistungen als auch in seiner Biografie betont Günther Wagner dankbar die fruchtbare Zusammenarbeit mit seinen Fachkollegen im Klub (Sektion Leichtathletik und Handball) und deren wertvollen Beitrag.

1998 erschien das Buch „Sport in Zeiden“, das Wagner zusammen mit Erwin Mieskes geschrieben hat. Und damit kommen wir zu einer weiteren Stärke unseres Sportlehrers: Er war ein Datensammler. Mit Akribie hat er nicht nur alle Ergebnisse seiner Schüler gesammelt, aufgeschrieben und gewertet, sondern auch alle Daten über den Sport in Zeiden. Nur so konnte dieses Buch entstehen. Wir entnehmen ihm nur ein Zitat, das ebenfalls in Richtung Erziehung weist: „Das Bestreben, in allen Situationen sich selbst zu überbieten, ist eine hervorragende Lebensschule.“

Angesichts dieses Leistungsspektrums erscheint es nur eine natürliche Folge, dass Günther Wagner nicht nur in Zeiden, sondern auch im Kreis Kronstadt und auf Landesebene immer wichtigere Funktionen zugeteilt wurden. Wir entnehmen seiner Biografie nur einige Daten: 1968–1976 Vorsitzender der Leichtathletik-Kommission Kreis Kronstadt, 1976–1989 Verantwortlicher für die Organisation der Leichtathletik-Wettkämpfe im Kreis Kronstadt, 1968–1989 Verfasser der jährlichen statistischen Übersichten betreffend Kreisrekorde für alle Altersgruppen und Disziplinen. Als Kampf- und Schiedsrichter der höchsten Kategorie leitete er nationale und internationale Wettkämpfe. Für seine geleistete Arbeit erhielt er viele Auszeichnungen, so zum Beispiel den Sportverdienstorden dritter Klasse mit Präsidialdekret.

Bei so viel Einsatz für die Gemeinschaft konnte es leicht passieren, dass zu wenig Zeit blieb für die Familie, obwohl sie ihm viel bedeutet hat. Er hat sich mit der Familiengeschichte beschäftigt und den Kontakt zu den Familienmitgliedern gepflegt. Auf Familienfesten waren seine auswendig vorgetragenen Gedichte beliebt. Aber es konnte vorkommen, dass er seinen Terminkalender zückte und verkündete, er könne an

dem oder dem Tag nicht bei der Taufe dabei sein, weil er als Schiedsrichter irgendwo im In- oder Ausland eingeteilt sei.

Dem Ehepaar wurden drei Kinder geboren, die Töchter Christa und Ortrun und der Sohn Günther. Zusammen mit der tüchtigen und resoluten Frau hat Günther Wagner das Leben gemeistert. Die beiden haben nicht nur die Kinder großgezogen und ihren Beruf vorbildlich ausgeübt, sie haben auch viel zur kulturellen Erbauung der Zeidner beigetragen. Hildgard Wagner leitete die Theatergruppe im Ort, die in mancher Aufführung mit professionellen Schauspieltruppen konkurrieren konnte. Wenn Günther Wagner eine Rolle innehatte, war das fürs Publikum ein besonderes Erlebnis.

Das in jeder Beziehung erfolgreiche Ehepaar hat noch mehr geleistet: Die Eheleute haben ein Haus gebaut, wie das der tüchtige Siebenbürger so tut, und dann, als zu viele Verwandte und Freunde ausreisten, verließen auch sie Haus und Hof und damit die alte Heimat.

Sie haben sich 1990 in Rüsselsheim niedergelassen, und auch hier hat unser Rentner seinen Beruf, der längst eine Berufung war, weiter ausgeübt: In der TG 1862 hat er als Leichtathletiktrainer gewirkt. Er hat in diesem Verein noch einmal Verbundenheit, Wärme und Wertschätzung gefunden. Auf Reisen hat das Ehepaar die schönsten Ortschaften Deutschlands erkundet und sich auch in benachbarten Ländern umgeschaut.

Trotzdem sind die letzten Jahre unseres Verstorbenen überschattet von Sorge und Trauer gewesen. Sorge um die Ehefrau, die in letzter Zeit gänzlich auf seine Hilfe angewiesen war, und Trauer um den Sohn Günther, der am 1. Dezember 2001 starb. Den Tod des Sohnes hat er wohl nie verkraftet. Als er selber krank wurde und die Verantwortung für die Ehefrau nicht mehr tragen konnte, ging es mit ihm recht schnell zu Ende.

Es war ein spannungsreiches, erfülltes Leben. Auch in den letzten schweren Jahren gab es Lichtpunkte: Da war die goldene Hochzeit, dann der 80. Geburtstag, an dem ihm seine Kinder das Wiedersehen mit seinen vier Geschwistern ermöglichten, die Verbundenheit mit seinen beiden Töchtern und Schwiegersöhnen und immer wieder die Freude über die fünf Enkel, die Enkelin und die zwei Urenkel. Von seinen Enkelkindern haben zwei Sport studiert, und eines hat Freude am Schauspielern.

Die Genugtuung eines gelungenen Lebens kann Günther Wagner auch darin gesehen haben, dass von seinen so gewissenhaft geförderten Schülern 36 Sport studiert haben und neun von ihnen an die Schule als Lehrer zurückgekehrt sind, so dass er sie in ihren Anfängen stützen und leiten konnte. Viele gewesene Schüler, Kollegen und Eltern denken dankbar und mit Hochachtung an ihn. Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Hans Unberath, Fürth





Gerhard Schullerus

Dienstältester Feuerwehrmann
verstorben



Es gibt Menschen, von denen man sagt, sie hätten Zeidner Feuerwehrgeschichte geschrieben. Gerhard Schullerus gehört zweifellos dazu: Er war 35 Jahre lang, von der Neugründung im Jahr 1955 bis zur Auflösung der Feuerwehr im Jahr 1990, als Feuerwehrmann, Oberzeugwart und Vize-Obmann aktiv dabei.

Unser Leitspruch „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr“ traf auf Gerhard in besonderer Weise zu, da er in all den Jahren selbstlos seine Freizeit opferte, um Menschen in Not zu helfen. Eine solche Leistung sucht ihresgleichen. Gerhard war vor allem dafür zuständig, dass die technische Ausrüstung und das Feuerwehrauto in gutem Zustand und zu jeder Zeit einsatzbereit waren.

Er war es, der am 13. September 1990 den Schlüssel an die ungarische Feuerwehr übergab, aber pflichtbewusst unser wertvolles Feuerwehrarchiv, Bücher und Fotos in die Bundesrepublik Deutschland mitbrachte. Diese Unterlagen machten es erst möglich, das Feuerwehrbuch zu gestalten.

Auf seinem letzten Weg im November 2011 konnte ich Gerhard begleiten, ihm danken und einen letzten Gruß seitens der Freiwilligen Feuerwehr Zeiden überbringen.

Ex-Obmann Hermann Kassnel,
Schwäbisch Gmünd



In memoriam Harald Filp (1930 - 2009)

Bei der Neugründung der Zeidner Freiwilligen Feuerwehr 1955 war auch Harald Filp aktiv dabei. Er unterstützte die Wehr bei allen Anforderungen und Einsätzen. Als einer von vier Hornisten fuhr er mit seinem Moped sonntagsmorgens durch die Straßen, blies ins Horn und machte so auf anstehende Übungen und das monatliche Antreten aufmerksam.

Als in einer Ausschuss-Sitzung die Sprache auf die Uniformierung der neu gegründeten Wehr kam, konnte Harald sein Wissen und Können einbringen. Der Vorschlag von Erhard Pechar, Kappen für die Feuerwehr anzufertigen, wurde umgesetzt. Als gelernter Buchdrucker hatte Harald Filp Zugang zu besonderem Karton und speziellen Farben, und so entstanden aus 1,5 Millimeter starkem Pressspankarton, der mehrmals gespritzt und lackiert wurde, die wetterfesten schwarzen Schilder für die Kopfbedeckung. Mit Stolz trugen die Feuerwehrkameraden und Mitglieder



der Zeidner Blasmusik die neuen Kappen erstmals 1957 beim jährlichen Umzug ins Schulfest.

Drucken und Papier waren für Harald Filp zugleich Beruf und Leidenschaft, und so kümmerte er sich auch um die Abzeichen und verschiedene Drucksachen der Feuerwehr. Er war es, der das rote Emblem der Feuerwehr mit Helm, Leiter, Axt und Hacken, das jeder Feuerwehrmann am linken Arm des hellblauen Hemdes trug, neu zeichnete und druckte.

Da die alte sächsische freiwillige Feuerwehr (1891–1937) eine Ehrenurkunde für verdiente Feuerwehrkameraden hatte, sollte es auch für die neu gegründete Feuerwehr eine solche geben. Für Dienstzeit-Jubiläen druckte Harald Filp von 1955 bis 1990 die von Horst Bartholomie, einem Grafiker aus Weidenbach, entworfenen Ehrenurkunden für unsere Feuerwehrmänner. Diese Urkunden sind für alle Zeidner Feuerwehrmänner bleibende Erinnerungen an die mit Verantwortung und Hingabe geleisteten freiwilligen Dienstjahre für das Wohl und die Sicherheit der Zeidner Gemeinschaft. Auch zu den alljährlichen Herbstfesten und Faschingsbällen der Feuerwehr leistete Harald Filp seinen Beitrag, indem er die Einladungskarten druckte.

Die für ihn wohl interessanteste Arbeit für die Zeidner Feuerwehr war indes das Umschreiben der Protokollbücher der Zeidner Feuerwehr aus den Jahren 1891 bis 1937. Die in „gotischer“ Schrift (Sütterlin) geschriebenen Bücher wurden von ihm im Jahr 1999 in mehrmonatiger penibler Kleinarbeit in lateinische Schriftzeichen übertragen. Damit leistete er wichtige Vorarbeiten für die von Hermann Kassnel zusammengestellte Feuerwehrchronik „Gott zur Ehr, dem nächsten zur Wehr“ (erschienen 2001 in der Reihe: *Zeidner Denkwürdigkeiten - Beiträge zur Geschichte und Heimatkunde von Zeiden*).

Edith Filp, Sulzbach/Murr

Zur ewigen Ruhe gebettet



IN ZEIDEN

Hermann Buhn, 69 Jahre, Wiehl

Martin Furk, 61 Jahre, Wiehl

Erich Gross, 82 Jahre, Schwanstetten

Peter Gross, 69 Jahre, Eningen

Maria Henneges, geborene Eisenschink, 84 Jahre, München

Irene Hitsch, 97 Jahre, Ismaning

Rosa Jekel, geborene Mieskes, 86 Jahre, Heidelberg

Anna Kelp, geborene Wolff, 83 Jahre, Erlangen

Georg Kelp, 89 Jahre, Erlangen

Christian Kloos, 82 Jahre, Traunreut

Dieter König, 83 Jahre, Fürstenfeldbruck

Tusnelda Königes, geborene Kutschera, 88 Jahre, Stuttgart

Hans-Otto Kuwer, 51 Jahre, Gersthofen

Herbert Kuwer, 74 Jahre, Stade

Walter Korodi, 83 Jahre, Bruckmühl

Johann Markus, 82 Jahre, Solingen

Emma Metsch, geborene Gross, Ibbenbüren

Franz Mieskes, 100 Jahre, Würzburg

Paula Ochs, geborene Olesch, 84 Jahre, Würzburg

Hubert Roth, 61 Jahre, Oberviechtach

Gerhard Schullerus, 74 Jahre, Laichingen

Ana Spitz, geborene Titze, 90 Jahre, Großkarolinenfeld

Berta Stoof, Wiehl

Günther Wagner, 83 Jahre, Rüsselsheim

Michael Wagner, 81 Jahre, Vaihingen

Anna Klein, geborene Szedressy,
63 Jahre, Str. Panseluței Bl.1
(in Wolkendorf beigesetzt)

Ursula Kueres,
68 Jahre, Langgässchen 1

Emma Mieskes, geborene Samuel,
78 Jahre, Festgasse 28

Marianne Gal, geborene Lazcko,
52 Jahre, Str. Munțișor Bl.5

Maria Bardon, geborene Stürner,
82 Jahre, Str. Crișan 11

Irene Nierescher, geborene Eiwen,
89 Jahre, Hintergasse 10

Anna Maria Foith, geborene Greff,
67 Jahre, Marktgasse 43

Arnold Aescht,
72 Jahre, Stefan-Ludwig-Roth-Str. 31

Berthold Mechel,
87 Jahre, Sandgasse 4

Luise Gross, geborene Mattes,
101 Jahre, Nürnberg (Zeiden: Neugasse 34),
Urnenbeisetzung

Martin Gohn,
80 Jahre, Hintergasse 89

Ana Paraian,
84 Jahre, Festgasse 10

Otilie Popescu,
Voinesti / Leresti



anekdoten

Laci Eigners Erinnerungen an ein bewegtes Musikerleben

Die ersten Abenteuer in Zeiden (Teil 2)

Dass Laci Eigner ein begnadeter Musiker war, wissen die meisten Zeidner. Dass er ebenso die Klaviatur des deutschen Wortschatzes bedienen konnte, zeigen seine Aufzeichnungen, aus denen wir einige Geschichten wiedergeben.

„Was des einen Freud, ist des anderen Leid. In meine kindliche Idylle platzte die frohe Botschaft, dass meine Großeltern nach Amerika auswandern würden und Bajuszopa mir das Haus in Zeiden vererbt habe. Gemessen an den beengten Wohnverhältnissen und einem handbreiten Riss in der Mauer, war das Haus in der Festgasse wie ein Sechser im Lotto, aber nicht für einen Fünfjährigen, der nur Ungarisch sprach und Zeiden nur von den Besuchen bei den Großeltern kannte. Als Kind der Banater Ebene stand mir jeder Hügel im Weg, und davon gab es so viele in meiner neuen Heimat. Nein, ich wollte nicht, ich wollte meine Sonnenuntergänge in der endlosen Ebene, ich wollte die MIGs vom nahen Flugplatz bewundern, ich wollte Werners Gedudel und den Streit mit den Kindern auf dem Hof. Es war einfach zum Heulen!

Unser Aufbruch nach Zeiden wurde von einer durchwachten Nacht im Polizeikarzer gekrönt, irgendwo zwischen Simeria und Deva, weil irgendwelche Transportpapiere nicht stimmten. Unsere Möbel und Habseligkeiten reisten munter in Richtung Siebenbürgen, und wir spekulierten im Kittchen, wie man

dem Schlamassel entkommen könnte. Wohl mit ein bisschen Bakschisch und einem mitleiderregend weinenden Kind. Irgendwann jedenfalls entließ man uns gnädig in unsere neue Heimat.

Nun stand ich da, mit eindeutig krimineller Vergangenheit und Migrationshintergrund, kein Brocken Sächsisch, Deutsch mangelhaft und einem stolzen Opa, der mir erklärte, welche Werte er mir vermacht hatte. Als fünfjährigem Pimpf fehlte mir wohl noch die nötige Begeisterung, und ich erdreistete mich, Opa ein freches Widerwort zu geben, auf Ungarisch natürlich. Es gab lange Gesichter, man drohte mit Enterbung, und nur meiner Mutter gelang es, den alten Herrn zu überzeugen, dass ein fünfjähriger Bub sich mehr über ein Blechauto als über ein Haus gefreut hätte. So kam ich doch zu meinem Erbe und lernte bald die lustigen Seiten des Lebens kennen. Es gab den schönen Zeidner Brauch, Auswanderer zünftig zu verabschieden, mit vielen Tränen und noch mehr Wein. Letzteren hatte Opa in riesigen Mengen im Keller gebunkert, und er hatte den Ehrgeiz, seinen Enkel in der Kunst des Flaschenabfüllens mithilfe eines Schlauches zu unterweisen. Um Unterdruck im Demijohn zu erzeugen, saugte man kräftig am Schlauch. Den Rest ahnen Sie bestimmt. Die Eltern bemerkten meine neuen Ambitionen als Mundschenk, mussten aber zurückhaltend reagieren, ob der erneut drohenden Enterbung, die mich treffen könnte. Insgeheim beteten sie abends für eine baldige Ausreise der Großeltern, ein Wunsch, der ihnen bald erfüllt wurde. Aus war's mit der Narrenfreiheit, dem süßen Nektar im Keller,

mit Dolcefarniente, dem süßen Nichtstun. Man achtete von nun an peinlichst genau darauf, was der Bub so unter dem Tisch machte, wo man bei Besuchen die halbvollen und fast leeren Flaschen zwischenparkte. In den Keller durfte ich jedenfalls nicht mehr...

In Zeiten, da der Handel drei Weine für uns bereithielt, die alle „Vin de masă“ (Tafelwein) hießen und mathematisch genau 7,50, 9,50 und 12,50 Lei kosteten, fragte mein Vater den Kellner in der Schwarzburg, welches nun der Unterschied zwischen einem 7-Lei- und einem 9-Lei-Wein sei. Die Antwort des Kellners war kurz und pragmatisch: zwei Lei, Lacibatschi!

Ich entdeckte inzwischen den Dachboden mit Opas Ausrüstung aus glorreichen Wehrmachtzeiten. Eine funkelneue Gasmaskenbox mit Filter und Transportdose, ein Bajonett, ein Einmannzelt in Tarnfarben, raue Mengen an Hitlerjugendzeitschriften und eine Flagge in den Farben Schwarz, Weiß, Rot, also eine Trikolore. Herumstolzieren mit Gasmasken im Schakerack, Blättern in Kriegszeitschriften oder Aufbauen des Zeltes im Garten waren noch harmlose Streiche. Schließlich wollte ich meine Eltern überraschen, denn es nahte ein Feiertag, wo man die Fahnen an den Häusern hissen sollte. Nichts wie den Dachboden erklommen, links die rote Parteifahne mit Hammer und Sichel in die Halterung gesteckt, rechts besagte Trikolore, ein stolzer Blick aus dem kleinen Fenster, bei dem ich schon einen kleinen Unterschied zu Nachbars Trikolore entdeckte: Unsere Farbstreifen verliefen waagrecht, es gab kein Wappen

Was macht eigentlich...

Willi Schabel Wissenschaftler von internationalem Rang



im gelben Feld, weil unser Mittelstreifen weiß war und das schwarze Feld sah aus der Ferne schon fast blau aus... Meine Mutter war jedenfalls noch nie so schnell den Weg von der Gross-Villa bis zu uns heraufgelaufen, und wieso freute sie sich nicht? Sie stürmte auf den Dachboden, riss die Fahne aus der Halterung, hoffte insgeheim, dass niemand unseren Feiertagsschmuck bemerkt hatte, sah sie uns doch schon wieder mit einem Fuß im Kittchen.

Mein Vater erfuhr nichts, ich aber bekam meine erste Geschichtsstunde, in der ich erfuhr, dass Opas Trikolore nicht mehr so ganz aktuell sei. Das Einmannzelt wurde zu strapazierfähigen Kissen verarbeitet, und man beschloss, dass mir Freunde guttäten und es an der Zeit sei, mich im Kindergarten unterzubringen. Coconete, Fritz Schneider, Doru Cucu, Ilse Foith und die Kinderschar aus der Gross-Villa wurden meine Spielkameraden und brachten mir schnell Sächsisch bei. Man nahm mich ins Waldbad mit, und Mutter zitterte nicht mehr wegen falscher Trikoloren, sondern wegen der Tatsache, dass ich nicht schwimmen konnte. Also, der Bub soll musizieren lernen! Aber das ist ein anderes Kapitel.“

Große Sportler haben es besser: Sobald einer zum Beispiel gegen den Ball tritt oder im Eiskanal hinunterflitzt, jubelt der ganze Heimatort vor dem Bildschirm, und alle sind stolz auf ihren Mitbürger. Anonymer geht es zu, wenn diese erfolgreiche Person kein Sportler ist, sondern zum Beispiel Wissenschaftler. In der Regel versteht man sowieso nicht, was er tut und woran er forscht. Öffentlich tritt er zwar auf, aber in einem Kreis von Experten, dem eben nur Gleichgesinnte angehören.

Umso wichtiger ist es, solche – der Allgemeinheit weniger bekannte – Personen vorzustellen, zumal wenn sie, wie auch in diesem Fall, auf ihrem Gebiet Weltspitze sind.

Es geht um Wilhelm (Willi) Schabel, der als Professor am Institut für thermische Verfahrenstechnik am Karlsruher Institut für Technologie (KIT) arbeitet. Der 1973 in Zeiden geborene Wissenschaftler hatte im Jahr 2004 im Rahmen seiner Dissertation ein Messgerät entwickelt, das es erlaubt, in Schichten, die dünner sind als das menschliche Haar – etwa Lackschichten, Polymerfolien oder Membranen –, die Konzentration der einzelnen Komponenten zu verschiedenen Zeitpunkten mit einer örtlichen Auflösung von einem Tausendstel Millimeter zu messen. Dabei koppelt Schabel ein leistungsfähiges Mikroskop, durch das ein Laserlicht die Probe von unten trifft, mit einem speziellen Spektrometer. Die Kenntnis dieser Konzentrationen dient unter anderem dazu, die Qualität optischer Folien, zum Beispiel für LCD-Flachbildschirme, zu verbessern.



Im Jahre 1982 reiste Wilhelm Schabel (vierter v.l.) mit seinen Eltern Erna und Wilhelm (zweite und dritter von links) und seinen beiden Schwestern Simone (erste v.l.) und Karin (fünfte v.l.) in die Bundesrepublik aus.

Schabel arbeitet im Rahmen der Eliteförderung von Universitäten und der Exzellenzinitiative des Bundes seit 2009 als Professor am KIT und baute eine institutsübergreifende Plattform auf, „Thin Film Technology“ (Technologie dünner Schichten), die sich auf Aufbau und Eigenschaften dünner Schichten sowie die zu ihrer Herstellung erforderliche Apparate- und Prozesstechnik bezieht.

Seine Forschungsergebnisse wurden mehrfach ausgezeichnet und gelten in seinem Metier als herausragend und wegweisend. So erhielt Schabel 2005 den Carl-Freudenberg-Preis der Universität Karlsruhe (TH) für die beste Dissertation, zwei Jahre später zeichnete ihn der Verein Deutscher Ingenieure (VDI) mit dem Arnold-Eucken-Preis für die beste Nachwuchsarbeit aus. 2008 durfte er in Los Angeles als erster Europäer den L. E. Scriven Award der dortigen Technikersellschaft in Empfang nehmen. Heute stehen Doktoranden bei ihm Schlange, um bei ihm promovieren zu können.

Schabel gilt nicht nur als überdurchschnittlich guter Wissenschaftler. Auch in der Forschungsorganisation beschreitet er neue Wege. Er hat nämlich eine geteilte Professur, die zur Hälfte von der Industrie und zur Hälfte von der Universität getragen wird. Damit nicht genug. Das Besondere an seiner Professur ist nämlich, dass sich gleich drei Konzerne, drei Wettbewerber, an seinem Lehrstuhl beteiligen: Bayer, BASF und La Roche. Zurzeit betreut er elf Doktoranden, es könne locker das Doppelte sein, wie er versichert, sein Forschungsbereich platze im Moment aus allen Nähten. Halten könne er aber nach der Promotion kaum jemanden, da die Industrie seine Mitarbeiter mit zu hohen Einstiegsgehältern weg-schnappe: Unter 65.000 Euro Jahresgehalt beginne keiner

seiner Leute in der freien Wirtschaft. Schabel selbst ist als gefragter Experte häufig weltweit unterwegs. Japan und die USA waren zum Beispiel seine letzten Stationen.

Und wie bewältigt man all diese Aufgaben? Zumal es zu Hause auch nicht langweilig wird, denn Schabel ist Vater von vier Kindern. Er gibt zu, dass es gerade in den letzten Monaten sehr viel geworden sei und er noch besser darauf achten müsse, Beruf und Familienleben zu vereinbaren. Wie viele Siebenbürger Sachsen ist er ein Familienmensch. Obwohl er schon mit neun Jahren mit seinen Eltern Erna und Wilhelm und den beiden älteren Schwestern

Simone und Karin aus Zeiden ausgewandert ist, spricht er mit den erwachsenen Mitgliedern der Großfamilie Siebenbürgisch-Sächsisch. Gerne kommt die Familie zu Festlichkeiten zusammen. Auch unser Gespräch findet auf Zeidnerisch statt (mit leicht Wolkendorfer Färbung, denn der Vater stammt aus der Nachbargemeinde).

Wilhelm Schabel, der weitgereiste und weltweit anerkannte Professor, hat kein Problem, sich zu seinen siebenbürgischen und Zeidner Wurzeln zu bekennen. Wenn er beispielsweise auf einer Tagung am Akzent heraushört, dass ein Kollege aus Siebenbürgen stammt, spricht er ihn direkt an, auch auf Sächsisch, was schon mal zu Irritationen führt, aber dann sehr freundschaftlich endet. So kam er mit Dr. Norbert Wagner ins Gespräch, auch einem sehr klugen Zeidner, der mehrere Patente besitzt und im Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrttechnik (DLR) in verantwortlicher Position arbeitet. Und weil er auch mit rumänischen Wissenschaftlern aus Iași gut zusammenarbeitete, erhielt er 2010 eine Einladung, an der dortigen Universität einen Vortrag zu halten. Anlass für den Zeidner, seinen Vater mitzunehmen, der Iași aus seiner Militärzeit gut kannte, und auch das Burzenland (das erste Mal seit seiner Ausreise) zu besuchen. Er war überrascht, wie sehr ihn der Ort seiner Geburt berührte: das Geburtshaus in der Hintergasse, der nahe gelegene Kindergarten, die Schule, der Berg – die emotionale Bindung war noch da. Jetzt könnte er noch einen nächsten Schritt gehen und zu einer Veranstaltung der Zeidner kommen.

Hans Königes, München

zeidner

HEIMATBLATT DER ZEIDNER NACHBARSCHAFT



gruß

Herausgeber:

Zeidner Nachbarschaft

Der Zeidner Gruß ist das erste Nachrichtenblatt siebenbürgisch-sächsischer Nachbarschaften (HOG) in Deutschland (gegründet 1954 durch Balduin Herter als Presseorgan der Zeidner Nachbarschaft) ISSN 1861-017X.

Konzeption/Redaktion:

Hans Königes

Gruthuisenstraße 4

80997 München

Tel. 089 14089015

hkoeniges@computerwoche.de

Lektorat und Schlussredaktion:

Harda Kuwer-Ferstl

Weitere Mitarbeiter:

Renate Kaiser

Udo Buhn

Helmuth Mieskes

Autoren:

Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Die Redaktion behält sich Kürzungen und gegebenenfalls sprachliche Optimierung der Beiträge vor.

Fotoquellen:

Gheorghe Axente, Zeidner Archiv, Udo Buhn, Helmuth Mieskes, Andreas Hartig, Otmar Tarenz, Renate Klinger, Peter Foof, Paul Iacob, Irene u. Otto Christel, Willi Schabel

Layout & Gestaltung:

Ute Mieskes

ute.mieskes@tct-online.com

Druck:

DORNER Print Concept

Sulzbach-Rosenberg

Erscheinungsweise: in der Regel halbjährlich

Auflage: 1250

Die Zeidner Nachbarschaft (ZN) ist

die Heimatortsgemeinschaft der Zeidner im Ausland. Sie wurde 1953 in Stuttgart gegründet.

Organisation: Ihr Vorsitzender ist der Nachbarvater. In der Vorstandsarbeit unterstützen ihn die stellvertretenden Nachbarväter, der Schriftführer, die Beisitzer und die Kassierin. Ehrenmitglieder sind die Altnachbarväter.

Nachbarvater:

Udo Buhn

Schlierseeweg 28,

82538 Geretsried

Tel. 08171 34128

Udo.Buhn@t-online.de

(auch Zeidner Archiv)

Stellvertreter:

Kuno Kraus,

Rainer Lehni, Helmut Wenzel

Altnachbarvater:

Volkmar Kraus

Schriftführer:

Helmuth Mieskes

Bgm.-Göhringer-Str. 26

73560 Böbingen,

Tel. 07173 8087 (auch ZOG)

Beisitzer:

Helmut-Andreas Adams

(Stiftung Zeiden),

Heiner Aescht (Blaskapelle)

Christine Göltsch und

Rüdiger Nierescher (Jugend),

Annette Königes (Kultur),

Rüdiger Zell (Adressenverwaltung und

Buchbestellungen)

Kassierin:

Franziska Neudörfer,

Brunnenstraße 17/ II,

73035 Göppingen-Bartenbach

Tel. 07161 500999

Beitragszahlungen und Spenden:

Der Mitgliedsbeitrag zur Zeidner Nachbarschaft beträgt jährlich 9,00 Euro.

Überweisungen auf das Konto

„Zeidner Nachbarschaft“:

Bank: Kreissparkasse Göppingen

BLZ 610 500 00, Konto 160 252 82

Bei Überweisungen aus dem

Ausland (z.B. Österreich)

bitte eintragen:

IBAN: DE 37 6105 0000 0016 0252 82

SWIFT-BIC: GOPSDE 6GXXX

Überweisungen nach Zeiden

auf das Konto

BIS. EV.CA. CODLEA

Cod IBAN: RO59CECEBV-

13C1EUR0713996

Cod SWIFT-BIC: CECEROBU XXX

Die Evangelische

Kirchengemeinde Zeiden,

strada Lungă 110

RO-505100 Codlea

Telefon: 0040 (0)268 251853

ev_pfarramtzeiden@yahoo.de

Versand Zeidner Gruß

Adressenverwaltung/Bücherversand:

Rüdiger Zell, Storchenweg 1

89257 Illertissen,

Tel. 07303 900647

ruedigerzell@web.de

Homepage-Betreuung

http://www.zeiden.de,

Gert-Werner Liess,

Wilhelmstr. 4, 86157 Augsburg

burzen@aol.com

Redaktionsschluss: 30.09.2012

Bücherreihe der Nachbarschaft: Zeidner Denkwürdigkeiten



Friedrich Reimesch (ZD Nr. 2): Burzenländer Sagen und Ortsgeschichten. 5. Auflage. Gundelsheim-Erlangen 1985. 108 S. 3,50 €



Gotthelf Zell (ZD Nr. 3): 100 Jahre Zeidner Männerchor (1884-1984). Eine Dokumentation zur Musikgeschichte Sbg. Gundelsheim 1986. 75 S. 4,50 €



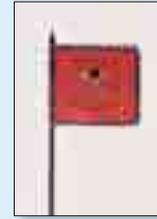
Erhard Kraus (ZD Nr. 4): Der Gartenbau in Zeiden. Eine Dokumentation zur Geschichte des Gartenbaus in Zeiden. Raubling 1992. 81 S. 7,00 €



Erwin Mieskes und Günther Wagner (ZD Nr. 5): Sport in Zeiden. Erlebtes und Überliefertes. Raubling 1998. 199 S. 8,00 €



Udo F.G. Buhn (ZD Nr. 6): Grüße aus der Heimat. Zeiden in Ansichtskarten. Geretsried 1998. 97 S. 12,50 €



Hermann Kassnel (ZD Nr. 7): Gott zur Wehr, dem nächsten zur Wehr. Die Zeidner Freiwillige Feuerwehr. Protokolle 1891-1990. Raubling 2001. 271 S. 10,00 €



Festschrift (ZD Nr. 8) 50 Jahre Zeidner Nachbarschaft. Raubling 2003. 70 S. 2,00 €



Erhard Kraus (ZD Nr. 9): Die Landwirtschaft in Zeiden im 20. Jahrhundert. Eine Dokumentation ihrer Entwicklung. Raubling, Heidelberg 2006. 264 S. 10,00 €



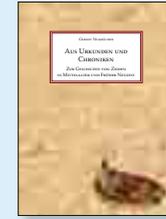
Balduin Herter und Helmuth Mieskes (ZD Nr. 10): Bibliographie Zeiden und der Zeidner Nachbarschaft. Gundelsheim 2004. 80 S. 8,00 €



Brigitte Stephani (ZD Nr. 11): Eduard Morres. Ein siebenbürgischer Künstler 1884-1980. München, Heidelberg 2006. 216 S. 22,00 €



Hans Wenzel (ZD Nr. 12): Áondärm Zäodnär Biärech. Zeidner Wortschatz. Wörterbuch der s.-s. Mundart aus Zeiden. München 2006. 208 S. 10,00 €



Gernot Nussbächer (ZD Nr. 13): Aus Urkunden und Chroniken. Zur Geschichte von Z. in Mittelalter und früher Neuzeit. Heidelberg 2006. 72 S. 6,00 €



Franz Buhn (ZD Nr. 14): Das Laientheater in Zeiden. Dokumente, Erinnerungen, Aufzeichnungen aus 100 Jahren. München 2007. 187 S. 26,00 €



Rainer Lehni (ZD Nr. 15): Zeiden - eine kurze Chronik. Codlea - o cronică scurtă. (Zweisprachig, zahlr. Fotos) München, Heidelberg 2009. 132 S. 6,00 €



Helmuth Mieskes (ZD Nr. 16/I): Zeidner Persönlichkeiten I: Von Petrus Mederus bis Georg Gotthelf Zell. München 2009. 70 S. 6,00 €

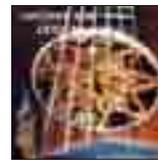
Tonträger



Zeidner Blaskapelle: Bunter Melodienstrauß. Studioaufnahme 2000. MC 7,00 €. CD 10,00 €



Zeidner Blaskapelle: Heimatklänge zum Heimgang. Trauermärsche. Studioaufnahme 2002. CD 10,00 €



Zeidner Gitarrenkränzchen: Grüße mir Zeiden. Lieder in Deutsch und Mundart. Studioaufnahme 2002. CD 10,00 €



Zeidner Gesangstrio: Alte Lieder - neu gesungen. Lieder in Deutsch und Mundart. Studioaufnahme 2009. CD 10,00 €



Georg Aesch: Paßt af and hoiart. Zeidnerische Reime über das Umgereimte. 2009. CD 10,00 €

Geschenkartikel

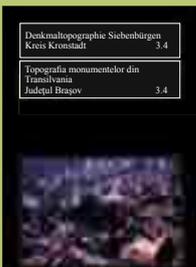


T-Shirt mit Zeidner Wappen aus 100 % Baumwolle, waschbar bis 60°. Erwachsenen-Größen 8,00 €. Kindergrößen 6,00 €



Anstecknadel 50 Jahre Zeidner Nachbarschaft. 3,00 €

Weitere Publikationen von und über Zeiden:



Christoph Machat: Denkmaltopographie Siebenbürgen, Band 3.4: Zeiden, Neustadt, Schirkanyen, Wolkendorf. Bildband, zahlreiche historische und aktuelle Fotos, Karten, Pläne, Geschichte Zeidens, ausführliche Zeittafel, Kirchen- und Häuserbeschreibungen. Heidelberg 2003. 416 S. DIN A4. 34,30 €



Hermann Fabini: Die Kirchenburg in Zeiden (Aus: Baudenkmäler in Siebenbürgen 48). Zeittafel, Beschreibung der Kirchenburg. 18 S. 2,00 €



Georg Gotthelf Zell: Zeiden. Eine Stadt im Burzenland. Heimatbuch einer siebenbürgischen Gemeinde. 1994. 416 S. 15,00 €



Rosa Kraus: Də Zäodnär Sprjäch. Ein Zeidner Lesbuch in Mundart und Hochdeutsch. Gedichte und Prosa. 1995. 255 S. 12,00 €



Rosa Kraus: Wer bist du, Mensch ... Gedichte in deutscher Sprache. 1992. 140 S. 9,00 €



Rosa Kraus: Golden flimmernde Tage. Ein Zeidner Liederbuch in Mundart und Deutsch. Text und Noten. G Hann Musikverlag 1997. 55 S. 5,00 €



Walter Plajer: Lebenszeit und Lebensnot. Erlebnisbericht eines Siebenbürger Sachsen über die Verschleppung in die Sowjetunion. München 1996. 104 S. 4,50 €



Thomas Dück: 50 Jahre Verschönerungsverein in Zeiden. Tätigkeitsbericht in der 50. Jahresversammlung erstattet vom Vorstand Th. Dück. Abdruck aus dem Zeidner evang. Gemeindeblatt. 20 S. 2,00 €

Bestellung unter: www.zeiden.de oder direkt bei Rüdiger Zell:
Storchenweg 1 | 89257 Illertissen | Tel. 07303 900647 (Preise zuzüglich Versandkosten)